1891. Freitag, 10. April.

Der Gesellige.

No. 83. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg: Paul Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: S. Woserau. Soldau: „Glocke". Str... Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen au... Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Bestellungen auf das mit dem 1. April begonnene zweite Vierteljahr des Geselligen werden noch von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern angenommen.

Das Postabonnement auf den Geselligen kostet pro Vierteljahr **1 Mk. 80 Pf.** für Selbstabholer, — 2 Mk. 20 Pf., wenn man sich das Blatt durch den Briefträger ins Haus bringen läßt. — Wer bei verspäteter Bestellung die seit dem 1. April erschienenen Nummern durch die Post zu erhalten wünscht, hat der Post 10 Pf. besonders zu bezahlen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans **„Wirre Wege"** unentgeltlich und postfrei nachgeliefert, wenn sie, am besten mittelst Postkarte, denselben von uns verlangen.

Expedition des „Geselligen".

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 93. Sitzung am 8. April.

Die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wird fortgesetzt.

Ein Antrag des Abg. Rösicke, der in einem § 120f die Gewerbeunternehmer verpflichten will, ihren Arbeitern zwischen zwei Arbeitsschichten innerhalb 24 Stunden eine Ruhepause von wenigstens 9 Stunden zu gewähren, wurde nach kurzer Erörterung zurückgezogen.

Minister Freiherr v. Berlepsch hielt den Antrag weder für nothwendig noch für unbedenklich. Nach der (in § 120e) dem Bundesrath gegebenen Befugniß, wonach für solche Gewerbe, in welchen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, die Dauer der zulässigen täglichen Arbeitszeit und der zu gewährenden Pausen vorgeschrieben werden kann, sei es vollkommen möglich, den Mißständen, die in einzelnen Gewerben bestehen und welche der Antrag beseitigen wolle, zu begegnen. Der Bundesrath werde auch von der Befugniß vollauf Gebrauch machen.

§ 121 lautet:

Gesellen und Gehülfen sind verpflichtet, den Anordnungen der Arbeitgeber in Beziehung auf die ihnen übertragenen Arbeiten und auf die häuslichen Einrichtungen Folge zu leisten; zu häuslichen Arbeiten sind sie nicht verbunden.

Hierzu liegt ein Antrag der sozialdemokratischen Abg. Auer und Gen. vor:

Hinter dem Worte „Gehülfen" auf der ersten Zeile folgenden Satz in Klammer aufzunehmen:

„(auch Personen, die regelmäßig für die Bedienung in Gast- und Schankwirthschaften, als Gehülfen und Lehrlinge in Gärtnereien beschäftigt werden.)"

Abg. Bebel (Sozialdem): Wir sind zu unserem Antrag gekommen, weil die in diesen Gewerben Bediensteten in Deutschland verschiedenen Rechten unterliegen. Diesem Uebelstande muß abgeholfen werden.

Abg. Schmidt-Elberfeld (freis.): Ein Beweis dafür, daß in verschiedenen Theilen Deutschlands die Kellner nicht als Gewerbegehilfen betrachtet werden, ist nicht erbracht worden. Es ist auch durch gerichtliche Entscheidungen die Stellung der Kellner als Gewerbegehilfen festgestellt worden. Ich bitte den Antrag Bebel abzulehnen.

Geheimer Regierungsrath Wilhelmi: Daß das Gastwirthsgewerbe ein Gewerbe im Sinne der Gewerbeordnung ist, kann keinem Zweifel unterliegen, demnach sind also die Kellner auch Gewerbegehülfen. Soweit der Antrag Bebel sich darauf bezieht, ist er also ohne Weiteres überflüssig. Soweit er aber darüber hinausgeht, halte ich ihn für äußerst bedenklich. Im Gastwirthsgewerbe sind naturgemäß auch solche Personen beschäftigt, welche überwiegend landwirthschaftliche Arbeiten verrichten, und diese fallen naturgemäß unter die Gesinde-Ordnung. Weiter ist in dem Antrage Bebel auch von Gärtnereien die Rede. Hierüber hat sich das hohe Haus schon im vorigen Jahre bei Gelegenheit der Berathung über die Gewerbegerichte entschieden. Da wurde auch von sozialdemokratischer Seite beantragt, die in Gärtnereien Beschäftigten unter die Gewerbegerichte zu stellen. Das hohe Haus aber war der Meinung, daß § 6 der Gewerbe-Ordnung auf die Landwirthschaft keinen Bezug habe. Ich bitte hiernach den Antrag Bebel abzulehnen.

Abg. Bebel Sozialdem.) meint dagegen, daß die in den Gärtnereien beschäftigten Personen unbedingt unter die Gewerbeordnung fallen müßten, da sie alle eine bestimmte Lehrzeit durchzumachen hätten. Was das Personal in den Gastwirthsbetrieben betreffe, so sei die jetzige Praxis keine gleichmäßige. Die betheiligten Personen selbst wünschten durchaus eine Klarstellung ihres Verhältnisses.

Geh. Rath Wilhelmi: Es lassen sich wohl Fälle denken, in denen die in den Gastwirthschaften beschäftigten Personen thatsächlich zum Gesinde zu rechnen sind, die aber nach dem Verlangen der Sozialdemokraten dann zu den Gewerbegehilfen gerechnet werden müßten. Und wie würde es mit den Personen stehen, die nur vorübergehend und zeitweise, bei Festmahlen u. dergl., beschäftigt werden? Im Allgemeinen giebt es im Gastwirthbetriebe drei Arten von Diensten, nämlich hauswirthschaftliche, gewerbliche und Handlungsdienste, je nachdem die Gehilfen Dienstmädchen, Kellner oder Buchhalter sind. Was die Gärtner betrifft, so sollen dieselben keineswegs alle unter das Gesinde gerechnet werden, das ist z. B. nicht der Fall in Handelsgärtnereien.

Abg. Frhr. v. Unruhe-Bomst (Reichsp.) ist gegen den Antrag Auer schon wegen der Verhältnisse in der Gärtnerei. Privatgärten würden oft von Dienstboten des Besitzers gepflegt, die man doch nicht als Gärtnereigehilfen bezeichnen könne.

§ 121 wird hierauf unter Ablehnung des Antrages Auer unverändert angenommen.

Im § 122 wird für das Arbeitsverhältniß von Gesellen und Gehilfen im Allgemeinen eine gegenseitige Kündigungsfrist von 14 Tagen festgesetzt und für anderweitige Vereinbarungen bestimmt, daß die Frist für beide Theile immer die gleiche sein muß.

Die Sozialdemokraten (Auer und Gen.) beantragen, den Paragraphen zu streichen und die Vereinbarung von Kündigungsfristen auszuschließen.

Abg. Bebel (Sozialdem.): Nach Ihren Beschlüssen zu § 119a der Vorlage darf der Arbeitgeber den Lohn bis zur Höhe eines Wochenlohns einbehalten, nach den Kommissions-Beschlüssen zu § 125 soll der Arbeitgeber den einbehaltenen Lohn bei Kontraktbrüchen als Entschädigung erhalten. Unsummen von verdientem Lohn bleiben so in den Taschen der Arbeitgeber. Deshalb halten wir es für das Beste, wenn die Kündigungsfrist überhaupt aufgehoben wird.

Abg. Hirsch (freis.): Die meisten Streitigkeiten vor den Schiedsgerichten entstehen aus dem Nichtinnehalten der Kündigungsfristen. Die Arbeiter bekommen dabei meist Recht; es geht also daraus hervor, daß sie Werth auf die Kündigung legen und auch Grund dazu haben. Die Streichung der Kündigungsfrist würde ein Unglück für die Arbeiter sein.

Abg. Frohme (Sozd.): Lassen Sie es bei der vorgeschlagenen Bestimmung, so werden Sie den Arbeiter mit gebundenen Händen den Unternehmern überliefern und zur Verschärfung der Interessengegensätze beitragen.

Abg. Böttcher (natlib): Interessant ist es, wie die Herren Sozialdemokraten eine Schwenkung vollzogen haben. In dem von ihnen vorgeschlagenen Arbeiterschutzgesetz haben sie selbst noch die Kündigungsfrist beibehalten. Jetzt sind sie anderer Meinung, das hat seinen Grund darin, daß früher der Kontraktbruch (ohne den ja die meisten Streikes unmöglich und erfolglos sind) straflos war. Es handelt sich für Sie hier um eine Machtfrage, für uns um eine Rechtsfrage. Bei der Erprobung der Macht dürften die Arbeiter aber bald den Kürzeren ziehen. Deshalb ist es in ihrem Interesse besser, wenn die Kündigungsfrist bestehen bleibt.

Abg. Hirsch (dtschfr.): Gerade in schlechteren Zeiten, wie den jetzigen, sind die Kündigungsfristen ein wirksamer Schutz für den Arbeiter, weil er gerade dann viel schwerer Arbeit finden und sich während der Kündigungsfrist dennoch umsehen kann. Ich bitte also den sozialdemokratischen Antrag abzulehnen.

§ 122 wird darauf unter Ablehnung des Antrages Auer in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso § 123 (Gründe der Entlassung.)

§ 124 zählt die Fälle auf, in denen der Arbeiter das Recht haben soll, die Arbeit ohne Kündigung zu verlassen (bei Unfähigkeit zur Ausführung der Arbeit, bei thätlichen oder groben Beleidigungen der Arbeitgeber, bei Versuchen der Arbeitgeber, die Arbeiter oder die Familienangehörigen zu ungesetzlichen oder unsittlichen Handlungen zu verleiten, bei einer Auszahlung des Lohnes in anderer als der ausbedungenen Weise und wenn bei Fortsetzung der Arbeit Leben und Gesundheit der Arbeiter einer Gefahr ausgesetzt ist, welche bei Eingehung des Arbeitsvertrages nicht zu erkennen war.)

Ein Antrag Gutfleisch (dtschfr.) will das Verlassen der Arbeit ohne Kündigung gestatten, wenn wichtige Gründe, über deren Vorhandensein event. der Richter entscheidet, vorliegen, falls das Arbeitsverhältniß auf mindestens vier Wochen oder eine längere als vierzehntägige Kündigungsfrist festgesetzt ist.

Der Antrag Gutfleisch wird angenommen und das Haus vertagt sich auf Donnerstag.

Zur Lage.

In der politischen Zeitschrift „Die Gegenwart" theilt Herr Dr. Georg Winter-Marburg einen Brief des Fürsten Bismarck mit, den er Ende vorigen Jahres als Antwort auf die Zusendung verschiedener Nummern des Blattes erhalten hat. Das Schreiben lautet, soweit es von allgemeinem Interesse ist, wie folgt:

„In der Stetigkeit, mit welcher unsere politischen Institutionen (Einrichtungen) nach meinem Ausscheiden aus dem Dienst ungestört fortwirken, liegt der volle Beweis für die Unrichtigkeit der von meinen Gegnern so oft ausgesprochenen Behauptung, daß die deutsche Reichsverfassung nur auf mich und meine Ansichten zugeschnitten worden sei und durch mein Ausscheiden geschädigt werden würde. Den Wunsch nach Herstellung einer großen homogenen (politischgleichgearteten) Parlamentsmajorität theile ich mit Ihnen, halte ihn aber für einen „frommen", der nach den mir verbliebenen Eindrücken auch in der Zukunft nicht mehr Aussicht auf Erfüllung hat, als ich in der Vergangenheit gewinnen konnte. Ich bin froh, daß es mir so lange gelungen ist, die Einigkeit der Dynastien (deutschen Herrscherhäuser) zu erhalten; die der Parteien bis zu einer konstanten (festen, beständigen) Mehrheit herzustellen, war nicht möglich und wird es schwerlich werden."

Eine Kundgebung deutschpatriotischer Gesinnung von seiten eines der deutschen Sprache gänzlich unmächtigen katholischen Landpfarrers in der Umgegend von Metz verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Pfarrer Jacot von Fêves, einem kleinen Dorf am linken Moselufer unterhalb Metz, ließ kürzlich in schöner Druckausgabe auf 24 Quartseiten mit Titelbild, durchweg in französischer Sprache, dichterische Huldigungen an Kaiser Wilhelm II. erscheinen, denen eine offene Ansprache bezw. Widmung an den Kaiser vorangeht. Gesagt ist darin in der Hauptsache, daß dem Verfasser an der Hand des Evangeliums „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist" nach 20 Jahren der „Rückkehr zum alten Vaterlande" die Zeit gekommen erscheint, in welcher der Lothringer seinem Lande nur mit der Beschwichtigung der bisherigen Abneigungen oder des Hasses, zu dienen vermöge. Durch Gottes Willen sieht sich, sagt ungefähr der Pfarrer, Lothringen wieder unter die Oberherrschaft, in den Schoß Deutschlands zurückgeführt, und so sei es denn auch eine (von dem Verfasser als Seelsorger erkannte) Hauptpflicht, den seiner Führung anvertrauten Gläubigen Verehrung und Liebe für den Herrscher ins Herz zu pflanzen, „den der Himmel uns gegeben hat". Von den Gedichten bezw. Volksgesängen, welche das Buch enthält, seien erwähnt Erinnerungshymnen (Soli mit Chor) an die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. und dann eine Kaiserhymne: „Gloire à Guillaume, Empereur d'Allemagne! (Heil sei Wilhelm, dem deutschen Kaiser!) Die den Dichtungen beigegebenen Gesangstimmen sind von dem Lehrer Wilhelm, gleichfalls in Fêves, eingerichtet. Einen mittelbaren Einfluß auf diese Kundgebung, welche im übrigen aus ganz freiem Antriebe herangezogen ist, mag vielleicht der Umstand geübt haben, daß durch ein erhebliches Gnadengeschenk des Kaisers Friedrich die Neuherstellung der wunderschönen gothischen Pfarrkirche in Fêves ermöglicht wurde. Muth gehört dazu, als lothringischer Pfarrer in einer noch durchaus französisch sprechenden und wohl auch fühlenden Gemeinde zu beten:

Herr, schütze Deutschland,
Herr, schütze den Kaiser,
Möge Weisheit ihn begleiten,
Großer Gott, schenke ihm Glück!

In Hamburg ist der Dampfer „Sansibar" aus Ostafrika eingetroffen. Derselbe überbrachte einen großen Theil der Kriegsbeute des Majors von Wißmann (Kanonen, Speere, Pfeile u. s. w) Marinesoldaten sind in Hamburg angekommen, welche die Beute nach Kiel überführen werden.

Major von Wißmann ist, wenn man aus den jüngsten Ernennungen von Beamten für Deutsch-Ostafrika schließen darf, zum 1. April aus dem Reichsdienste ausgeschieden. Man hatte ihm die Stellung eines „Kommissars zur Verfügung des Gouverneurs" ebenfalls zugedacht wie Dr. Peters, wahrscheinlich hat aber Major Wißmann dieses Anerbieten abgelehnt oder er will persönlich in Deutschland darüber unterhandeln. An dritter Stelle war bekanntlich auch Dr. Emin Pascha als Kommissar in Aussicht genommen; die Angelegenheit hat offenbar deshalb nicht zur Erledigung gelangen können, weil derselbe seinen früheren Absichten entgegen nicht zur Küste zurückgekehrt, sondern am Viktoria Nyanza geblieben ist. Die nothwendigen Verhandlungen mit ihm dürfte Frhr. v. Soden einleiten.

Genauere Nachrichten sind jetzt aus Kamerun, datirt vom 28. Februar, eingetroffen über das Gefecht, welches am 31. Januar im Hinterlande von Kamerun zwischen der Forschungsexpedition und der Handelsexpedition, die beide unter dem Befehl des Dr. Zintgraff stehen und die mit 5000 Balis und anderen Eingeborenen vereint waren, einerseits und 10 000 Bafuts Bandengs und anderen verbündeten Stämmen andererseits stattfand. Danach verlief dasselbe anfangs für die Europäer siegreich, in den letzten Nachmittagsstunden aber wurde es zu einem Rückzugsgefecht. Außer den Deutschen Heinrich Nehber und Tiedt fielen auch Lieutenant von Spangenberg und Huwe. Außerdem blieben 68 Weyungen und 100 Balis, während der Feind über 500 verlor. Der Zweck des Gefechtes, ein großes Bafutdorf Bandeng zu zerstören, wurde vollständig erreicht. Das Dorf wurde nach seiner Erstürmung vollständig verbrannt. Die Ursache zum Kriege war die Ermordung zweier Weyungen durch den Häuptling der Bafuts, an den sie Zintgraff gesandt hatte, um ihm Freundschaft und ein Handelsbündniß anzubieten, und welcher neidisch war, daß mit kleineren Häuptlingen früher verhandelt worden war. Zintgraff blieb darauf 14 Tage in dem Orte Balibung. Als Alles ruhig blieb, begab er sich mit Zurücklassung eines Schutzes für die Handesstraße nach Kamerun. Dr. Zintgraff hält die Bewaffnung der Balis auf Kosten des Reiches für dringend erforderlich.

Ein Kulturfortschritt ist aus Südafrika zu melden. Die Verlängerung der Natal-Eisenbahn bis an die Transvaalgrenze ist diesen Dienstag in Anwesenheit des Gouverneurs von Natal und des Präsidenten der Transvaal-Republik eröffnet worden.

Berlin, 8. April.

Der Kaiser ist wieder in Berlin. Heute hat er einem Mahle bei dem Fürsten Pleß beigewohnt. Vor dem Diner, bei welchem alle Theilnehmer im Jagdgewande erschienen, fand ein Kapitel des Hubertusordens statt, wobei Ernst Günther von Schleswig-Holstein und Graf Solms-Klitzschdorf in den Orden aufgenommen wurden.

— In Gegenwart der Kaiserin wurde in der Berliner Singakademie die 25. Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins abgehalten. Aus allen Theilen des Reichs waren Vertreter erschienen. Dem vom Geh. Oberregierungsrath v. Roux erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß dem Verein gegenwärtig 751 Zweigvereine unterstellt sind und die Gesammtzahl der Mitglieder auf 99335 gestiegen ist. Der Berichterstatter stellte auch einen erheblichen Fortschritt auf dem Gebiete der Vorbereitung der Vereine für die Kriegsthätigkeit fest. Einzelne Vereine haben förmliche Mobilmachungspläne aufgestellt, es sind Einigungen erfolgt über die Bildung von Komitees, welche bei etwaigem Ausbruch eines Krieges sofort in Thätigkeit treten, und über die Bildung von Abtheilungen für die einzelnen Arbeiten, auch die Sammlung von Verbandsgegenständen ist geordnet. Die Einnahmen aller Zweig- und Provinzialvereine betrugen einschließlich Bestand aus dem Vorjahr 3743708 Mk., die Ausgaben 1663525 Mk., es blieb somit ein Bestand von 2380182 Mk. oder 220570 Mk. mehr wie im Vorjahr. Außerdem besaßen die Vereine Grundstücke, Inventar u. dgl. im Werthe von 2380182 Mk. oder 507915 Mk. mehr wie im Vorjahre. Der Hauptverein hatte eine Einnahme von 321 618 Mk. und eine Ausgabe von 321618 Mk. Das Vermögen des Hauptvereins beläuft sich auf 583845 Mk.

— Minister v. Maybach hat eine 14tägige Erholungsreise nach der südlichen Schweiz und Ober-Italien angetreten.

— [Ein Weizenring in Berlin.] An der Berliner Getreidebörse sucht eine Spekulantengruppe einen Weizen-

ring zu bilden und ist bemüht, durch Einsperrung und Abschiebung der Vorräthe die Preise in die Höhe zu treiben. Am 4. April wurden von dieser Seite nach einem Berliner Börsenblatte 1000 Wispel Weizen nach Rotterdam verkauft und ausgeführt und zwar zu je 14 Mk. unter dem Berliner Börsenpreise! Angesichts dieses Vorgehens des Berliner Weizenringes bedauert ein Berliner freisinniges Blatt, daß dadurch den Gegnern des Getreideterminhandels neue Waffen in die Hand geliefert werden, Ja, Theorie und praktische Handelspolitik sind verschiedene Dinge!

— Der bekannte freisinnige Reichstagsabgeordnete Dr. Barth, der den 19. hannoverschen Kreis bereist, erklärte in einer Wahlrede:

„Ich bin hier nur Gast, aber wenn ich in diesem Wahlkreise wohnte und Wähler wäre und es käme zu einer Stichwahl zwischen Fürst Bismarck und dem Sozialdemokraten, so würde ich persönlich für den Sozialdemokraten stimmen, gegen Bismarck. Ich halte einen Sozialdemokraten und ebenso im gleichen Falle einen Welfen für das kleinere Uebel.“ (!!)

Abg. Eugen Richter schreibt dagegen heute in der „Freis. Ztg.“ nur:

Wir empfehlen in dem gegenwärtigen Augenblick nichts als die Wahl des Freisinnigen Herrn Adloff und sind überzeugt, daß ganz unabhängig von der Frage, wie sich bei der Stichwahl die ausfallenden Parteien stellen, es in der Stichwahl dem freisinnigen Kandidaten am Leichtesten gelingen wird, den Fürsten Bismarck zu schlagen.

— Der Prinzregent Albrecht von Braunschweig hat ein Handschreiben an den Konsistorialpräsidenten gerichtet über die Art, in welcher nach seinen Wünschen die Predigten zu gestalten seien. Wir entnehmen einem Auszuge des „Brschwg. Anzeiger“ Folgendes: Der Prinzregent wünscht „Die Predigt von der Liebe Gottes zu den Menschen“. Predigt von der Nächstenliebe sei ja schön, gut und nothwendig, erscheine aber in unserer Zeit häufig wie ein direkter Hinweis auf das leidige Geld. Er wünsche die Kirchengänger von dem Gefühle erfüllt, Gottes Schuldner wegen der zuerst erwiesenen Liebe zu sein. Dann werde das Eis, welches der Geiz — den man ja den Bauern oft vorwerfe — ums Herz lege, vor dieser Gluth nicht bestehen können.

Baden. Der Großherzog hat aus Anlaß seines bevorstehenden fünfzigjährigen Militärjubiläums jede Feierlichkeit bestimmt abgelehnt und auf den dringenden Wunsch des kommandirenden Generals nur genehmigt, daß in allen Garnisonen des badischen Armeekorps Parade stattfindet.

Schweiz. Die Bundesversammlung in Bern hat beschlossen, daß 50 000 Schweizer Bürger durch einfache Anregung oder Vorlegung eines ausgearbeiteten Entwurfes die Revision einzelner Bestimmungen der Bundesverfassung verlangen können. Legen dieselben einen ausgearbeiteten Entwurf vor, so ist derselbe unverändert der Abstimmung des Volkes und der Kantone zu unterbreiten. Der vorstehende Beschluß der Bundesversammlung unterliegt noch der Volksabstimmung.

Frankreich. In Prangins am Genfer See ist nun das Testament des Prinzen Napoleon feierlich eröffnet worden. Der Prinz Napoleon empfiehlt seinen Sohn Louis dem französischen Volke, falls dasselbe einstmals einen Napoleon berufen sollte, und verurtheilt den Prinzen Victor wegen Auflehnung gegen die väterliche Gewalt und wegen Verletzung aller seiner Pflichten. Der Prinz Louis hat erklärt, die Bedingungen des Testaments nicht annehmen zu können, er will vielmehr die Parteiführung dem Prinzen Victor überlassen, da er in keiner Weise sich in Politik mischen wolle.

Italien. Der Minister des Innern Nicotera setzt die Besuche von Arbeiter- und Arbeitgeber-Vereinigungen fort. Am Dienstag Abend besuchte er in Turin die „Gesellschaft zur Förderung der nationalen Industrie“, deren Ehrenmitglied er ist. Der Minister hielt eine Rede, in welcher er erinnerte, daß Italien von dem System, seine Erzeugnisse nicht zu schützen, Abstand nehmen und vielmehr seiner Industrie Daseins-Bedingungen schaffen sollte, welche nicht ungünstiger seien als die des Auslandes. — Nicotera scheint damit eine größere Schutzpolitik der italienischen Regierung anzukündigen.

Rußland. Von einer Verschwörung gegen den Zaren wird wieder einmal einem Londoner Blatte aus Petersburg berichtet: Es war bekannt, der Kaiser würde am Montag, einem hohen Festtage in Rußland, eine Parade über mehrere Regimenter der berittenen Garde in der Reitschule der Garde, gegenüber dem Palais des Großfürsten Nikolaus abhalten. Zu dieser Parade erhielt auch das Publikum gegen Eintrittskarten Zulaß. Unter den Zuschauern auf der Tribüne, welche der Kaiser beim Eintritt passiren muß, erregte das Benehmen eines Fremden Argwohn. Er wurde verhaftet und untersucht und man fand einen Revolver und ein Fläschchen mit Gift bei ihm. Der Verhaftete nennt sich Skameikin. Die Polizei glaubt, er stehe mit der von Sophie Günsberg angezettelten Verschwörung gegen das Leben des Zaren in Verbindung. Dreiviertel Stunden nach der Verhaftung Skameikins erschien der Zar in der Reitschule.

Der Telegraph hat gestern bereits berichtet, daß der Großfürst Michael Michaelowitsch aus dem Dienste der Armee ausgeschlossen worden ist. Großfürst Michael Michaelowitsch ist der zweitälteste Sohn des jüngsten Bruders Alexanders II., also ein regelrechter Vetter des regierenden Zaren. Unsere beim Abdruck des Telegramms ausgesprochene Vermuthung erweist sich als richtig. Die Ausstoßung ist erfolgt, weil der Großfürst sich mit Gräfin Sofie Merenberg dieser Tage in Cannes (Südfrankreich) vermählt hat. Gräfin Sofie Merenberg ist die älteste Tochter des in Wiesbaden lebenden preußischen Generallieutenants à la suite der Armee Prinzen Nikolas von Nassau, aus dessen 1867 in London geschlossener morganatischen Ehe mit der ein Jahr später vom Fürsten von Waldeck zur Gräfin von Merenberg erhobenen Natalie Alexandrowna, geschiedenen Frau von Dubelt, geborenen Puschkin. Der Selbstherrscher aller Reußen grollt offenbar darüber, daß die Enkelin des revolutionären russischen Dichters Alexander Puschkin seine, des Zaren, Kousine geworden ist, und darum hat er seinen Vetter, den 29jährigen Großfürsten Michael Michaelowitsch, von dem man sonst bisher wenig gehört hat, in Acht und Bann gethan.

Serbien scheint zu Rußland immer mehr militärische Fühlung zu suchen. Der Kriegsminister hat die Zutheilung von 25 Offizieren aller drei Waffengattungen und eines Auditeurs an die russische Armee verfügt. Bereits nächster Tage sollen die Offiziere an ihren Bestimmungsort abgehen.

Bulgarien. Die Untersuchung wegen Ermordung des Ministers Beltschew ist nunmehr abgeschlossen. Es ist festgestellt, daß die Mörder in der Nacht des Attentats zu Pferde nach Serbien entkommen sind. Drei derselben waren Macedonier aus Ochrida, während einer, Namens Matschkow, aus Bulgarien stammt. Weitere Ermittelungen ergaben, daß die Attentäter sich bereits auf russischem Gebiet befinden. Nach einer ferneren Meldung ist der nach Ermordung des Ministers Beltschew aufgefundene Revolver als russisches Fabrikat erkannt worden.

Asien. Es ist jetzt außer Zweifel, daß nach dem Gemetzel in Manipur (Indien) der englische diplomatische Vertreter Quinton und seine Begleiter getödtet worden sind. Ein Brief des aufständischen Bruders des abgesetzten Rajahs von Manipur stellt dies ausdrücklich fest. Auch der Kommandant der Quinton zur Hülfe gesandten Abtheilung soll gefallen sein.

Amerika. Aus New-York kommt von diesem Mittwoch die Nachricht, daß der italienische Gesandte de Fava Sonnabend nach Europa abreisen werde. Die italienisch-amerikanischen Verhandlungen wegen des Gemetzels in New-Orleans scheinen danach wieder eine ungünstige Wendung genommen zu haben.

Am Dienstag wurden in New-Orleans Parkerson und Houston, die Anführer der Lyncher, welche die Italiener ermordet hatten, vor der „Großen Jury“ vernommen. Diesem Geschworenen-Gericht liegen auch die Namen der Mitglieder des Komitees, das die That angestiftet hatte, vor.

Wie die offenkundige Käuflichkeit der amerikanischen Volksgerichte auf das Rechtsbewußtsein des Publikums wirkt, läßt sich an der statistischen Aufstellung ermessen, daß wie immer auch im Jahre 1890 die Zahl der Hinrichtungen durch Richter „Lynch“ d. h. die Gewaltthätigen durch das Volk die von dem Sheriff vollzogenen übertroffen hat. Es wurden im abgelaufenen Jahre (auf eine Anzahl von 4290 Mordthaten!) 102 Mörder gesetzlich hingerichtet und 126 gelyncht.

Die Käuflichkeit unserer Politiker und Gesetzgeber — so schreibt man aus New-York — ist noch größer als die unserer Geschworenen, und es wäre eigentlich am Platze, daß Richter Lynch zur Abwechselung einmal unsere Volksvertretung in's Auge faßte. Skandale auf diesem Gebiete sind so alltäglich, daß sie auch, und zwar von großen ernsten Blättern, als selbstverständliche, regelmäßig wiederkehrende, keiner weiteren Erläuterung bedürftige Ereignisse in kühl humoristischer Weise aufgeführt werden. Z. B. trat vor einiger Zeit in der politischen Hauptstadt des Staates Kalifornien die Legislatur (Repräsentantenhaus und Senat) des „Goldstaates“ zusammen, um den durch das Ableben des Bundessenators Heart erledigten Sitz eines der Bundessenatoren für Washington zu besetzen. Vor einer Woche wurde nun aus Sacramento gemeldet, die Tagung der Legislatur drohe sich endlos in die Länge zu ziehen, da die Legislatur entschlossen sei, die Stimmen nur für hohe Summen loszuschlagen. Senator Leland Stanford, der reichste, auf 80 Millionen Dollars und darüber geschätzte Kalifornier, habe seinerzeit seinen Sitz schon theuer bezahlen müssen, jeder Repräsentant habe ihn 500, jeder Senator 1000 Dollars gekostet. Diesmal aber werde es mehr kosten, da eine Anzahl reicher Kandidaten im Felde sei. Es stand also eine förmliche Feilbietung an den Meistbietenden in Aussicht, und nach den neuesten Nachrichten ist die niedliche Geschichte auch ganz programmgemäß verlaufen. Die Wahl ist vollzogen, ein gewisser Felton hat den Preis errungen, und zwar hat ihn jede der auf ihn gefallenen 73 Stimmen nach einer mäßigen Schätzung 2000 Dollars gekostet. „Die Gesetzgeber gehen nicht nach Sacramento ihrer Gesundheit wegen“, sagt der kalifornische Berichterstatter eines großen Blattes, „sie dienen ohne Tagegelder, und da versteht es sich von selbst, daß die Wahl ein tüchtiges Stück Geld gekostet hat.“

Aus der Provinz.

Graudenz, den 9. April 1891.

— Die Arbeiten für den Durchstich der Nehrung bei Siedlersfähre für die Herstellung der neuen Weichselmündung ruhen vorläufig, denn der Zuschlag auf die ausgeschriebenen Arbeiten und Lieferungen kann nicht eher ertheilt werden, als bis die Nachprüfung im Ministerium der öffentlichen Arbeiten beendigt ist. Sobald die Erlaubniß zum Beginne des Baues eingetroffen sein wird, soll sofort mit den Arbeiten angefangen werden.

— Die Sektion II der Papierverarbeitungs-Genossenschaft (umfassend die Provinzen Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen) hielt dieser Tage in Breslau ihre Generalversammlung ab; die Sektion zählt 102 Betriebe mit 2988 Personen. Die Buchdruckerei-Berufsgenossenschaft hat beim Reichs-Versicherungsamt den Antrag gestellt, die Papierverarbeitungs-Berufsgenossenschaft aufzulösen und deren Betriebe der Buchdrucker- bezw. der Papiermacher-Berufsgenossenschaft zuzutheilen. Die Versammlung sprach sich gegen diese Aenderung aus.

— Die Preise für Getreide, Kartoffeln, Spiritus, Molkereiprodukte und Fleisch, mit Ausnahme des Schweinefleisches, welches wesentlich billiger geworden ist, sind nach dem „Reichsanz.“ im Regierungsbezirk Marienwerder vom Standpunkt der Rentabilität des Landwirthschaftsbetriebes immer noch befriedigend. Da reichliche Futter- und Streuvorräthe vorhanden waren, bot die Durchwinterung des Viehs keine Schwierigkeiten.

— Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern Nachmittag auf dem Militärschießstande im Stadtwalde. Der als Scheibenanzeiger fungirende Gefreite Neumann der 8. Kompagnie des 141. Infanterie-Regiments sprang, um die nach dem Anzeigen eines Schusses von dem heftigen Winde umgeworfene Scheibe wieder aufzurichten, noch einmal aus der Deckung hervor, als schon ein neuer Schütze im Anschlage lag; in demselben Augenblick krachte der Schuß, und in den Unterleib getroffen, stürzte der unglückliche Soldat zu Boden und hauchte nach wenigen Minuten sein Leben aus. Ob er schon mit der rothen Fahne das Zeichen zu einem neuen Schuß gegeben hatte, oder ob in Folge der Unaufmerksamkeit des Aufsichtsführenden der tödtliche Schuß vor der Abgabe dieses Zeichens fiel, darüber sind die Meinungen noch getheilt. Die Untersuchung des traurigen Vorfalles ist im Gange. Der Erschossene war, wie wir weiter hören, der einzige Sohn eines Mühlenbesitzers in Schlesien und hatte Aussicht, im Herbst zur Disposition der Ersatzbehörde entlassen zu werden. Die Eltern haben viel Unglück; der Bruder des Erschossenen starb s. Zt. als Kavallerist infolge eines Sturzes vom Pferde.

— „Der Troubadour“ wird morgen, Freitag, im Stadttheater zur Aufführung kommen, und zwar mit Herrn Memmler, der sich als „Faust“ aufs günstigste eingeführt hat, in der Partie des „Manrico“.

— Die alten Bäume an der Rehdener Chaussee am Stadtwalde sind in letzter Zeit auf einer weiten Strecke gefällt und durch neuen Nachwuchs ersetzt worden.

— Zum Ankauf von Remonten sind im Regierungsbezirk Danzig nachstehende Märkte anberaumt worden: 4. Mai in Neustadt, 16. Juni in Pr. Stargard, 19. Juni in Marienburg, 22. Juni in Elbing, 23. Juni in Altfelde, 13. August in Praust, 14. August in Dirschau.

— Die Einnahmen der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn haben im Monat März 185500 Mk. betragen (44700 Mk. mehr als im März v. Js.). Die Gesammt-Einnahme im ersten Vierteljahr stellt sich auf 586440 Mk., rund 100000 Mk. mehr als in der gleichen Zeit v. J.)

— Der Gymnasiallehrer Schapler in Dt. Krone ist zum ordentlichen Lehrer ernannt und der Schulamtskandidat Dr. Abraham vom Realgymnasium in Elbing an das Kgl. Gymnasium in Dt. Krone versetzt.

— [Erledigte Schulstellen.] In Karrasch (2. Stelle, zu melden bei dem Grafen Finkenstein-Schönberg im Kreise Rosenberg) und in Gorzno (2. Stelle, Kreis-Schulinspektor Dr. Quehl-Strasburg), beide evangelisch; in Espenhöhe (allein, Kr.-Sch. Engelien-Neuenburg) und in Wulka (allein, Kr.-Sch. Stre bei Löbau), beide katholisch.

⊙ **Thorn**, 8. April. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten verabschiedete sich Herr Oberbürgermeister Bender von den Vertretern der Stadt, da er nächsten Dienstag Thorn zu verlassen gedenkt. Herr Bender hob in seiner Rede hervor, daß er einem ehrenvollen Rufe folge, an die Spitze der Verwaltung der zweiten Hauptstadt des Landes zu treten. Wenn er deshalb mit Stolz auf die Zukunft blicken könne, so werde ihm der Abschied von Thorn doch recht schwer. Er dürfe kaum hoffen, daß er in Breslau unter so freundlicher allseitiger Anerkennung arbeiten werde, wenigstens nicht in der ersten Zeit, wie es hier geschah. Als er vor 12 Jahren als junger Stadtrath in die hiesige städtische Verwaltung eintrat, hoffte er, sich Anerkennung durch ehrliche, treue Arbeit zu erringen. Diese Hoffnung ist nicht getäuscht worden. Namentlich in der Stadtverordnetenversammlung sei ihm Anerkennung über sein Verdienst hinaus zu Theil geworden. Er danke für das Vertrauen. Die Thorner städtische Verwaltung ist recht umfangreich; die Vorsorge unserer Vorfahren ermöglicht es, hier manchem Bedürfnisse Rechnung zu tragen, das in anderen Orten unbefriedigt bleiben muß. Die Arbeit in einer solchen Verwaltung macht Freude. Dazu kam, daß seine 12jährige Wirksamkeit zusammenfiel mit einer hochwichtigen Zeit für Thorn, der Zeit des Ausbaues zur Festung ersten Ranges. Dies hatte zur Folge, daß vieles Alte verändert und manches Neue geschaffen werden mußte. Es gebe kaum eine Straße, die nicht ein Zeichen dieser Arbeiten aufweise. Redner schloß mit herzlichen Dankesworten und mit der Versicherung, daß er ein gut Stück Thorner Lebens mitnehme und Thorn stets in angenehmer Erinnerung behalten werde. — Der Stadtverordnetenvorsteher Herr Professor Boethke hob in seiner Erwiderung hervor, daß Herrn Bender die Liebe zur Gemeinde zu mancher Aufopferung veranlaßt habe. Er wünsche, daß der Geist, in welchem Herr Bender hier gewirkt, weiter in der städtischen Verwaltung herrschen möge, und gab der Ueberzeugung Ausdruck, Herr Bender werde in Breslau sicher dasselbe Entgegenkommen finden, wie hier.

Von den Beschlüssen der Versammlung ist zu erwähnen, daß die Pferdebahn nicht durch die Katharinenstraße, wie ursprünglich beabsichtigt war, sondern über den Neustädtischen Markt und die Jakobsstraße geführt werden soll. Ferner genehmigte die Versammlung die Vermiethung von Kellerräumlichkeiten im Rathhause zur Errichtung einer Volksküche und Kaffeeschänke.

Thorn, 8. April. (Th. Z.) In der gestrigen Sitzung der Handelskammer verlas der Vorsitzende ein Schreiben der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Danzig, in welchem angefragt wird, ob und welche Schritte geschehen werden zur Milderung der Verfügung der russischen Regierung, nach welcher dieselbe ihre Konsulate angewiesen hat, nichtrussischen deutschen Juden zu Reisen nach Rußland das Paßvisum nicht mehr zu ertheilen. Deutsche Kaufleute jüdischen Bekenntnisses sollen mit ihren Anträgen auf Ertheilung des Visums nach Petersburg an die Regierung verwiesen worden sein. Sich wegen eines Passes an die Regierung in Petersburg zu wenden, wäre für einen Kaufmann, den seine Geschäfte nach Rußland rufen, ganz zwecklos, da selbst bei Benutzung der besten mit gutem Gelde zu öffnenden Wege Monate, wenigstens aber Wochen bis zum Eintreffen des Passes verstrichen sein würden; die Stunde, welche die Anwesenheit des Kaufmanns da drüben erfordert, ist längst vorbei. Die Handelskammer erkannte die große Schädlichkeit dieser Maßregel, infolgedessen das ganze Geschäft mit Rußland untergraben werde, an, und beschloß, mit der Danziger Kaufmannschaft gemeinsame Schritte beim Reichskanzler und Handelsminister gegen diese Verordnung zu unternehmen, außerdem aber noch eine Eingabe bei den Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin zu machen.

Z **Gollub**, 8. April. Schon seit geraumer Zeit fahnden die Russen auf Auswanderungs-Vermittler welche russische Staatsangehörige nach Brasilien und Nordamerika entführen. Heute ist es einem von Rypin hergesandten Gendarm gelungen, einen solchen in Dobrczyn abzufaßen. Der Gendarm hatte sich Civilkleidung angelegt und hörte heute Morgen bei einer Gruppe Menschen, anscheinend Auswanderern, daß sie in der Nacht die Drewenz durchschreiten wollten. Bei dieser Gelegenheit ergriff der Gendarm den Vermittler und brachte ihn nach Rypin.

♂ **Riesenburg**, 8. April. Seit 14 Tagen ist der Schuhmachermeister O, ein 70jähriger, kinderloser Wittwer, von hier verschwunden. Wie es sich jetzt herausstellt, ist derselbe, nachdem er den größten Theil seiner beweglichen Habe heimlich versilbert hatte, mit Hinterlassung bedeutender Schulden nach Amerika verduftet.

Dt. Krone, 8. April. (Dt. Kr. Z.) Durch einen betrübenden Unglücksfall wurde am Montag Nachmittag der Hotelbesitzer T. hierselbst schwer getroffen. Sein 5jähriges Söhnchen machte sich mit gleichalterigen Kindern auf den Weg, um seine Schwester von der Schule abzuholen. Beim Judenfließ angekommen, neckten sich die Kinder dadurch, daß einer den andern in's Wasser zu stoßen versuchte, bis schließlich der kleine T. in's Wasser fiel und ertrank.

Z **Schloppe**, 7. April. Auf dem gestrigen Vieh- und Pferdemarkt entwickelte sich trotz des Nothstandes, welcher in Folge der harten Winterperiode in den Kreisen der kleineren Besitzer herrscht, ein recht lebhaftes Geschäft. Am besten war der Pferdemarkt beschickt, und es wurden für gute Pferde 900 bis 1200 Mark gezahlt. Bedeutend war der Preisrückgang auf dem Vieh- und Schweinemarkt. Ein großer Theil des Angebots wurde von Händlern, welche nach Mecklenburg und Sachsen handeln, zu mäßigen Preisen aufgekauft. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr, welche in etwa einem Jahre ihres Bestehens sich bereits mehrmals bestens bewährt hat, feierte am Sonntag ihr erstes Stiftungsfest.

Danzig, 8. Herr Erster Bürgermeister Dr. Baumbach hat sich nach Beendigung der städtischen Etatsberathungen zu den Parlamentssitzungen nach Berlin begeben.

Der Etat ist in Einnahme und Ausgabe auf 4067500 Mk., der Zuschlag zu den Staatssteuern auf 252 Prozent, wie bisher, festgesetzt worden.

Elbing, 8. April. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Pächter Franz Sawatzki aus Stradem bei Dt. Eylau wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu 5 Jahren 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte hatte am 30. Oktober vor. Js. in trunkenem Muthe solchen Skandal gemacht, daß der Amtsvorsteher geholt werden mußte, welcher denn auch mit dem Amtsdiener und dem Pächter Bieber erschien, indessen nichts ausrichten konnte, da Sawatzki heftigen Widerstand leistete. Später drang Sawatzki in die Wohnung des Bieber ein und versetzte diesem mit einem großen Steine Verletzungen am Kopfe, welche den Tod des Verwundeten herbeiführten.

P **Elbinger Höhe**, 8. April. Am Montag Abend ist zwischen Haselau und Huntte ein Raubanfall verübt worden. Zwei Strolche fielen über eine Frau her, nahmen ihr ein Bündelchen, welches sie trug weg und wollten sie vergewaltigen. Sie erhob ein großes Geschrei, und in demselben Augenblick kam Fuhrwerk heran, mit dem sie mitfahren wollte. Dem Fuhrmann, dem es in der Umgebung von Wegelagern nicht geheuer war, jagte zwar davon, aber die Strolche fühlten sich nun nicht mehr sicher und ließen von ihrem Opfer ab. Als der Gensdarm in Neukirch von dem Ueberfall benachrichtigt wurde, machte er sich mit dem Gemeindevorsteher sofort auf, um den Kerlen nachzujagen, er fand sie aber nicht.

Aus dem Ermlande. 150 Lehrer hatten vor einiger Zeit eine Vorstellung an den Bischof von Ermland gerichtet, worin die Hoffnung ausgesprochen worden war, daß er seinen gegen die freien Lehrervereine gerichteten Erlaß zurückziehen werde, nachdem ihm Gelegenheit geboten worden sei, sich von der Grundlosigkeit der gegen diese Vereine von der katholischen Presse gerichteten Beschuldigungen zu überzeugen. Der Bischof von Ermland hat nun diese Eingabe in einer kürzlich in dem „Pastoralblatt für die Diözese Ermland“ abgedruckten Erwiderung beantwortet. Er behauptet, daß in den freien Lehrervereinen außer einer sehr unfreundlichen Gesinnung gegen die katholische Kirche und deren Diener auch eine so tief greifende Unkenntniß oder Verkehrung der katholischen Glaubenslehre hervortritt, daß dadurch sogar die Grundlagen des Christenthums untergraben werden. Weiter werden „alle treuen Söhne der katholischen Kirche in Ermlands Lehrerstand von Herzen gebeten, sich von besagtem Verein loszumachen, der schon in kurzer Zeit einzelne von ihnen an die Schwelle des Abfalles geführt hat“.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß die materiellen Vortheile für die Zukunft, deren Aussicht die Lehrer ausgesprochenermaßen an den Verein fesselt, ihnen „größtentheils, als wesentlich auf persönlicher Leistung und Gegenleistung beruhend, auch außerhalb des Vereins zustehen, die wenigen anderen aber sich leicht ersetzen, wo nicht übertreffen lassen. Zum Schlusse kommt der Trost, daß ja doch die Zukunft in Gottes Hand liege, sowie die Mahnung, die Lehrer mögen auf sich anwenden, was sie voraussichtlich öfters ihren Kindern eingeschärft haben werden: „Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, aber Schaden litte an seiner Seele:“

Die Lehrer werden dann ermahnt, dem von der Centrumspartei begründeten Bochumer sogenannten katholischen Lehrerbund beizutreten. Gleichzeitig ist, um dieser „freundlichen Bitte“ den rechten Nachdruck zu geben, ein nicht für die Oeffentlichkeit bestimmtes Schreiben an die Dekane gegangen, in welchem sich der Bischof nach den Namen derjenigen Lehrer erkundigt, die sich weigern, aus den paritätischen Vereinen auszutreten.

Unter der Leitung des Rektors Fischer in Allenstein haben die Ermländer Lehrer bisher alle öffentlichen und privaten Versuche, ihr blühendes paritätisches Vereinswesen zu zerstören, zurückgewiesen, und es ist zu hoffen, daß dies auch in Zukunft geschehen wird.

II Königsberg, 8. April. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird die längst beabsichtigte Gründung eines zoologischen Gartens in unserer Stadt, und zwar auf den Hufen, bereits im nächsten Jahre zur Ausführung kommen. Für das Unternehmen sind die einflußreichsten Männer der Stadt und Provinz gewonnen worden, welche die erforderlichen Kosten von 250000 Mk. als ein Aktienkapital zusammenbringen werden. Zur Anschaffung des Thierbestandes wird nach dem Urtheil der Sachverständigen die Summe von 25000 Mk. genügen, da man nicht die Absicht hat, Exemplare der fremden Dickhäuter, wie Elephanten u. A. zu unterhalten, deren Ankauf allerdings zu große Kosten verursachen würde. Das Aktienkapital soll mit vier Proz. verzinst und mit 1 Proz. getilgt werden, wozu man von der Stadt und von der Provinz eine jährliche Beihilfe von je 3750 Mk. erwartet. Nach einer gewissen Reihe von Jahren soll dann der zoologische Garten in den Besitz der Stadt übergehen. Die Angelegenheit wird den Provinziallandtag, sobald er wieder zusammentritt, beschäftigen. An der Bereitwilligkeit der Stadt zur Leistung der verhältnißmäßig kleinen Beihilfe ist nicht zu zweifeln. — In den ersten Tagen des Monats August findet bei uns die Versammlung der Deutschen anthropologischen Gesellschaft statt, zu welcher etwa 150 Mitglieder zum Theil aus den fernsten Gegenden Deutschlands erschienen werden. Die städtischen Behörden haben beschlossen, zu Ehren der gelehrten Gäste ein Fest zu veranstalten. — Dem früheren Stadtverordneten-Vorsteher Kommerzienrath Weller wird in diesen Tagen in außerordentlicher Sitzung der beiden städtischen Behörden der von dem akademischen Maler Fritz Dägling künstlerisch gefertigte Ehrenbürgerbrief überreicht werden.

Von einem schrecklichen Unfall wurde ein Frl. H. zu Georgenburg betroffen. Im Begriff in eine Gesellschaft zu gehen, wollte sie noch einen Handschuh reinigen und verwandte dazu Benzin. Ein zu ihrer Begleitung anwesender junger Mann zündete sich eine Cigarette an und kam mit dem Zündhölzchen in Folge einer unerwarteten Bewegung der Dame dem Handschuh zu nahe, welcher sofort Feuer fing, das sich im Augenblick den Kleidern mittheilte. Der junge Mann umhüllte die Dame zwar sogleich mit einigen Decken, doch sind die Brandwunden so zahlreich, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt werden muß. Im günstigsten Falle bleibt das Gesicht für immer verunstaltet.

Y Königsberg, 7. April. Bis zum Jahre 1883 genügte für unsere Provinz die eine Provinzialirrenanstalt in Allenberg bei Wehlau, mit diesem Zeitpunkte wurde der Bau der zweiten Anstalt in Kortau bei Allenstein in Angriff genommen und kaum ist diese vollendet, als sich das Bedürfniß nach einer dritten herausgestellt hat. Die Zahl der Geisteskranken ist also in den letzten acht Jahren in steter Zunahme begriffen gewesen. Die meisten Geisteskranken kommen aus den niederen Ständen, und deshalb nimmt man an, daß in den meisten Fällen Trunksucht die Veranlassung zu der langsam aber sicher eintretenden Geisteszerstörtheit ist. Die Zuschüsse, welche die Provinz beiden Anstalten alljährlich gewähren muß, sind sehr bedeutend, und es soll nun soviel als möglich dahin gearbeitet werden, um den Neubau einer dritten Irrenanstalt so lange wie möglich zu umgehen. Die Provinzialverwaltung ist daher zu dem Entschluß gekommen, Versuche mit der Unterbringung von harmlosen Geisteskranken in Familien zu machen.

φ Golbap, 8. April. Durch ein großes Brandunglück sind mehrere Besitzer der Ortschaft Skaisgirren hart geschädigt worden. Es sind nämlich die Gehöfte der Grundbesitzer Wilbat, und Epha, das Wohnhaus des Kaufmanns Schröder und das Schulgebäude in Asche gelegt. Außer der gesammten unversicherten Habe der genannten Besitzer sind auch Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine in den Flammen verbrannt.

m Kreis Rössel, 8. April. Gestern Mittag ist der von Thorn nach Insterburg fahrende Schnellzug unweit Bischdorf in Folge eines Radreifenbruchs entgleist. Von Allenstein her wurde ein Rettungszug zu der Unfallstelle nachgeschickt, der die Reisenden weiter beförderte. Weiteres Unglück ist nicht geschehen.

♀ Bromberg, 8. April. Vor dem Schwurgericht wurd heute wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge gegen den Arbeiter Hermann Tech von hier verhandelt. Derselbe hat am 18. Februar d. J. seinen leiblichen 20jährigen Sohn durch einen Messerstich dermaßen verletzt, daß er starb. Der Angeklagte, eine unverträgliche Natur, hatte auf seine Ehefrau bei einem Streit losgeschlagen. Infolge dessen faßte August Tech mit den Worten: „Vater, hier wird nicht geschlagen“ den Vater an den Oberarm und drückte ihn zurück. Der rohe Mensch erhob sich aber sogleich wieder, packte seine Frau an die Brust, würgte sie und stürzte mit ihr auf den in der Stube stehenden eisernen Kochofen, so daß dieser umfiel. Aus dieser Lage wurde sie von ihren beiden Söhnen befreit. Sie flüchtete in den Hausflur, während der zehnjährige Sohn Wilhelm forteilte, um einen Polizeibeamten herbeizuholen, und der zwanzigjährige Sohn August seinen Vater festhielt und ihm zuredete, ruhig zu sein. Der Mann wüthete aber weiter, jetzt auch gegen den Sohn, erst mit einer Wagenrunge, und als ihm diese entwunden war, ging er mit einem Messer auf denselben los. Die beängstigte, wieder in die Stube eintretende Mutter rief dem Sohn zu: „August, komm heraus, er schlägt uns sonst Alle todt“, aber es war zu spät. Der Sohn hatte bereits einen Stich erhalten, er wankte seiner Mutter nach, brach aber zusammen und starb nach einigen Minuten. Eine tiefe Wunde im Oberschenkel war die Todesursache. Der Angeklagte, welcher hartnäckig leugnete, seinen Sohn mit einem Messer gestochen zu haben, vielmehr behauptete, von seinem Sohne und seiner Frau mißhandelt zu sein, wurde zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Eine landwirthschaftliche Gruppenschau und Maschinenausstellung soll im Juli oder August hier stattfinden. Die Idee ist vom landwirthschaftlichen Kreisverein ausgegangen, aber auch die Stadt bezw. der Magistrat interessirt sich für das Zustandekommen der Schau. Von der Provinz bezw. dem landwirthschaftlichen Provinzialverein sind zu dieser Ausstellung 1000 Mk. bewilligt worden. Dieselbe wird 2 Tage in Anspruch nehmen, am 3. Tage soll ein Pferderennen stattfinden.

Heute Mittag wurde hier der erste Kommis eines Eisengeschäfts verhaftet, weil er mittels eines falschen Schlüssels, den er sich nach dem richtigen Schlüssel seines Prinzipals zurechtgefeilt hatte, aus der Kasse nach und nach mehr als 3000 Mk. entwendet hatte.

♀ Bromberg, 9. April. Herr Ebel, früher in Graudenz, eine hier allgemein bekannte Persönlichkeit, der Restaurateur des „Luftdichten,“ ist heute Morgen nach längerem Kranksein gestorben.

ff Wreschen, 8. April. In der Nacht vom Montag zum Dienstag brach aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß ein Sträfling aus. Vom Hofe gelangte derselbe dadurch ins Freie, daß er das Pflaster am Thorweg aufriß und so eine Oeffnung herstellte, durch die er hindurchkriechen konnte. — Die Sachsengängerei“ oder wie man hier sagt, „das in die Welt gehen“ steht jetzt in höchster Blüthe. Ganze Schaaren von Männern und Frauen ziehen mit ihrer dürftigen Habe durch unsere Stadt nach dem Westen.

Verschiedenes.

— Für die armen Handweber Schlesiens ist am Montag unter dem Protectorat der Kaiserin ein Bazar im Kultusministerium in Berlin eröffnet worden. Der große Vordersaal ist ausschließlich dem Verkauf der schlesischen Webwaren eingeräumt. Die Erzeugnisse sind nach Ortsgruppen geordnet, eine statistische Zusammenstellung giebt Auskunft über die Zahl der im Bezirk beschäftigten Weber. Vornehme Damen sind die Verkäuferinnen.

— [Die Bildergallerie neben dem Magdeburger Dom] gerieth am Montag Abend in Brand und bot mit ihrem reichen und werthvollen Inhalt dem Feuer reichliche Nahrung, so daß das Gebäude vollständig ausbrannte. Wieviel Werthe den Flammen zum Opfer fielen und welcher Art die Entstehung des Feuers war, konnte noch nicht ermittelt werden.

— [Das Kriegsschiff „Nymphe“] durch seine Theilnahme an dem Seegefecht mit dänischen Kriegsschiffen bekannt, ist für den Preis von 27000 Mk. von Stettiner Unternehmern zum Abwracken angekauft worden.

— Auch in England findet jetzt eine Volkszählung statt; 40000 Beamte sind damit beschäftigt.

— Ueber das Vermögen des Rittmeisters a. D. und Rittergutsbesitzers Job Freiherrn v. Manteuffel zu Topper, des Sohnes des ehemaligen General-Feldmarschalls und Statthalters von Elsaß-Lothringen, ist das Konkursverfahren eröffnet, jedoch vom Amtsgericht zu Schwiebus wieder aufgehoben worden, weil „eine zur Vertheilung an die Gläubiger geeignete Masse nicht ermittelt werden konnte.“

— Graudenz durfte früheren Berichten zufolge erwarten, daß der französische Stelzenläufer Dornon seine langen Schritte hierher lenken würde. Beabsichtigte er doch von Kreuz aus nach Eydtkuhnen zu stelzen und liegt doch Graudenz gerade in der Richtung dieses Weges. Indessen muß man wohl auf die Anwesenheit des langbeinigen Touristen verzichten. Wie nämlich aus Woldenberg (in der Neumark, auf dem Wege zwischen Landsberg und Kreuz) gemeldet wird, bestieg Dornon daselbst am Dienstag Mittag die Eisenbahn, um die Strecke nach Kreuz u. s. w. per Bahn zurückzulegen. Mit dieser Mittheilung, welche die Ehrlichkeit des französischen Gastes in ein seltsames Licht stellt, stimmen verschiedene Berichte aus Westdeutschland, z. B. der Eiffelgegend, überein. Das Kreisblatt für den Kreis Malmedy schreibt: „In Burg-Reuland wurde Dornon gesehen und gebührend angestaunt. Nachdem er sich in der dortigen Bahnhofswirthschaft am Bier gelabt, machte er sich auf und stolperte weiter nach Steinebrück, schlau sich überlegend, dies sei ein kleines, weltentrücktes Nest, wo Niemand ihn kenne. Dort verbrachte er die Nacht. Gestärkt erwacht er am anderen Morgen zu neuen Gewaltmärschen, zieht seinen weißen Schafpelz an, nimmt die Stelzen unter den Arm und eilt mit großen Schritten zur Bahnhaltestelle, wo eben der erste Zug von St. Vith einläuft. Bald sitzt er im behaglich gewärmten Eisenbahnwagen, im Stillen die Leichtgläubigkeit seiner im fernen Frankreich weilenden Freunde bewundernd. So durcheilt er nun, aber nicht auf seinen Stelzen, die 28 Kilom. lange Strecke bis Prüm in der Eisenbahn. „In Rußland, wo die Bevölkerung von Monsieur Dornon nichts weiß, wird es demselben noch leichter werden, seine Reise sehr mühelos zu gestalten. Ob er die ausgesetzte Belohnung gewinnen wird, ist sehr fraglich; jedenfalls wird er den Namen „Windbeutel“ als Ehrentitel davontragen.

— [Ein amerikanisches Duell] bildet in Warschau gegenwärtig das Tagesgespräch. Vor einigen Tagen fand bei Herrn v. Feodorow, einem reichen Russen, ein glänzendes Ballfest statt; die Ballkönigin war die schöne Haustochter. Das Fest sollte auf eine schreckliche Art enden. Im Hause des Herrn v. Feodorow verkehrten zwei junge politische Edelleute Nidecki und Komorowski, die seit ihrer Kindheit auf's innigste befreundet waren. Beide hatten zu tief in die Augen des Fräuleins v. Feodorow geblickt, und an die Stelle der Freundschaft trat tödtlicher Haß. Sie kamen zur Ueberzeugung, daß die Welt für Beide keinen Raum habe, und wählten ein amerikanisches Duell. Eine Partie Ecarté sollte über Leben und Tod entscheiden. Als Zeitpunkt wurde der Tag des Ballfestes bestimmt. Beide Gegner fanden sich ein, und bald nach dem Mahle zogen sie sich in das Spielzimmer zurück. Das Spiel begann, und Komorowski verlor. Ruhig stand er von seinem Sessel auf, zog aus seiner Tasche einen kleinen Revolver und feuerte einen Schuß in die Herzgegend ab. Die Ballgäste stürzten, durch den Schuß alarmirt, herbei. Jede Hülfe war vergebens; Komorowski hatte nur zu gut gezielt. Nidecki hatte sofort nach der unglücklichen That Komorowski's das Haus verlassen und reiste noch denselben Tag von Warschau ab. Die russische Polizei fahndet eifrig nach ihm; wie es heißt, hat sich Nidecki nach Deutschland geflüchtet.

— [Ein verklagter Bischof.] Eine bei dem Landgericht zu Limburg anhängige Klage des katholischen Pfarrers Rentz von Nastätten gegen den Bischof von Limburg Dr. Klein als den Verwalter des Rettungshausfonds erregt in der ganzen Diöcese das größte Aufsehen. Der Ursprung des Rechtsstreites liegt in dem Ankauf der Abtei Marienstatt auf dem Westerwalde durch den genannten Fonds bei dem Inkrafttreten des Jesuitengesetzes, welches die vorherigen Eigenthümer, die Angehörigen der französischen Congregation vom heiligen Geist, des Landes verwies. Von der Kaufsumme von 108000 Mk. wurde ein Rest von 8264 Mk. nicht gezahlt und auch von der Congregation nicht eingefordert, so lange der verstorbene Bischof Dr. Blum in der Verbannung lebte. Der jetzige Bischof wurde jedoch an die alte Schuld gemahnt, auch verlangte man die Anrechnung von Zinsen von dem Zeitpunkt an, als durch die Rückkehr des Bischofs Dr. Blum die weltliche Vermögensverwaltung der Diöcese aufgehört hatte. Da seitens des jetzigen Bischofs keine Zahlung erfolgte, sondern nur Vertröstungen auf die Zukunft einliefen, die Congregation aber infolge der Verwüstung ihrer Missionshäuser in Ostafrika durch Buschiri in der größten Geldnoth war, so sah sich Pfarrer Rentz in Nastätten veranlaßt, den Patres den Betrag ihrer Schuldforderung vorzustrecken und sich dafür letztere cediren zu lassen. Wie Pfarrer Rentz in einem offenen Brief im Rheinischen Kourier mittheilt, ist Bischof Klein hierüber sehr aufgebracht gewesen. Er weigerte sich, die Cession anzuerkennen, und hat auch alle Vermittlungsvorschläge des Pfarrers zurückgewiesen. Pfarrer Rentz hat nun den Rechtsweg beschritten und damit erreicht, daß die Kapitalforderung seitens der Verwaltung des Diöcesan-Rettungshausfonds anerkannt wurde. Hinsichtlich der eingeklagten Zinsen behauptet der Bischof, daß dieselben durch den inzwischen verstorbenen Vorsteher der Congregation erlassen worden seien. In Ermangelung dieses Hauptzeugen macht er von dem Rechtsmittel der Verjährungseinrede Gebrauch. Er glaubte sich hierzu um so mehr berechtigt, als er nach seiner Angabe den Brüdern vom heiligen Geist „großmüthig“ für verschiedene Bauten eine überreichliche Entschädigung von mehr als 100000 Mk. gewährt habe. Demgegenüber wird jedoch darauf hingewiesen, daß das Kaufobjekt von dem Bischof mit einem Baargewinn von 92000 Mk. an die Cistercienser weiter verkauft worden ist. Man darf darauf gespannt sein, wie das Urtheil des Landgerichts in diesem Prozesse schließlich lauten wird.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 9. April. Abgeordnetenhaus. Die zweite Berathung der Landgemeindeordnung. Zu § 2 bringt Rickert die ablehnende Haltung seiner Freunde zum ganzen Entwurf zum Ausdruck und beantragt, anstatt der Kommissionsfassung den Regierungsentwurf wieder herzustellen. v. Rauchhaupt (kons.) erklärt, die konservative Partei lehne nicht ab, die Gutsbezirke an den Lasten in gemeinsamen Interessenbezirken theilnehmen zu lassen; v. Huene (Ctr.) nimmt die Kreisausschüsse gegen das Mißtrauen Rickerts in Schutz. Minister Herrfurth erklärt, er wolle an dem Kompromiß nicht rütteln, obgleich er den Regierungsentwurf für besser halte.

*** Berlin, 9. April. Der „Vossischen Zeitung“ wird verbürgt gemeldet, über 300 Artikel des deutsch-österreichischen Zolltarifs erfahren eine Zollermäßigung. Behufs Erledigung der Verhandlungen sind nur noch Förmlichkeiten nöthig.**

Fürst Bismarck zeigte dem nationalliberalen Centralkomitee an, er nehme die Geestemünder Kandidatur an.

Der Kaiser passirte die Station Schwarzenbeck bei Friedrichsruh und hielt dort zehn Minuten. Bismarck war nicht am Bahnhof erschienen.

Die „Politische Korrespondenz“ sowie die Münchener „Allgemeine Zeitung“ stellen den Uebertritt der Kronprinzessin von Griechenland zur griechischen Kirche gegen den Wunsch ihres kaiserlichen Bruders in nahe Aussicht.

*** Hamburg, 9. April. Wie hier erzählt wird, hat der Reichstagsabgeordnete v. Kardorff sein Reichstagsmandat dem Fürsten Bismarck im Falle einer Niederlage im 19. hannoverschen Wahlkreise angeboten. (Landrath v. Kardorff-Oels vertritt den Wahlkreis Wartenberg-Oels.)**

Wien, 9. April. Wegen des drohenden allgemeinen Bäckerstreikes schloß der Magistrat mit auswärtigen Bäckern Verträge ab behufs etwaiger Brodlieferung und setzte sich in's Einvernehmen mit den Militärbehörden, die Oefen und Mannschaften zur Verfügung stellen werden.

Paris, 9. April. Eine äußerst stürmische Sitzung des sozialistischen Central-Komitees gestern Abend ergab eine völlige Uneinigkeit über die Feier des 1. Mai und blieb ohne Beschluß.

Berlin, 9. April. (T. Dep.) Russische Rabel 241,75.

Danzig, 9. April. Getreidebörse. (T. D. v. Max Durége.)
Weizen: loco ruhig, 300 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inl. — Mk., hellbunt inländ. Mk. —, hochbunt glasig inländ. Mk. 222—223, Termin April-Mai 126pfd. zum Transit Mark 178,00, per Septbr.-Oktbr. 126pfd. z. Trans. Mk. 170.
Roggen loco fest, inländ. Mk. 169, russ. und polnischer zum Transit Mk. —, per April-Mai 120pfd. z. Transit Mark 130,00, per Septbr.-Oktbr. 120pfd. zum Transit Mk. 130,00.
Gerste: gr. loco inl. Mk. —, kl. loco inl. Mk. —
Hafer: loco inl. Mk. 140.
Erbsen: loco inländisch Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 68,00, nichtkontingent. Mk. 48,00.

Königsberg, 9. April 1891. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 69,50 Geld, Mk. 69,50 bez., unkontingentirt Mk. 49,60 Geld, Mk. 49,60 bez., per April Mk. 49,60 Geld. Matter.

Engelsburg. Sonntag, den 12. cr., 10 Uhr: Gottesdienst, Herr Prediger Gehrt.

Festung Graudenz. Sonntag, den 12. April, 9½ Uhr: Gottesdienst, 10½ Uhr: Kommunion. Herr Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Sackrau. Sonntag, den 12. d. Mts., 10 Uhr Vorm., Gottesdienst: Herr Pred. Diehl.

Wielwiorken. Miser. Dom., ½10 Uhr: Andacht m. heil. Abendmahl. Hr. Pred. Geschke.

Heute Abend 8½ Uhr starb nach schwerem Leiden an Lungenentzündung mein inniggeliebter Mann, unser theurer, unvergeßlicher Vater

Ludwig Warkentin

im 59. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen (9313)

Briesenitz, 6. April 1891.

Lina Warkentin und Kinder.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme welche mir aus Anlaß des Ablebens meiner Frau von Nah und Fern bewiesen ist, sage ich hiermit allerbesten Dank. (9304)

Graudenz.

Bohn, Zahlmeister.

Landw. Bauern-Verein Schönsee.

Erste Vereinssitzung in Schreiber's Lokal zu Schönsee

Sonntag, d. 12. d. M., Nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Ueber die neue Alpha-Centrifuge.
2. Die neuesten Fortschritte auf dem Gesammtgebiet der Landwirthschaft.
3. Geschäftliche Mittheilungen.

Gäste sehr willkommen.

9041) **Der Vorstand.**

Bienenzuchtverein Piasken.

Sitzung d. 12. d. Mts. b. Lehrer **Sultz.**

GOLLUB

Schielke's Hotel.

Sonntag, 12. April cr.:

Grosses Militär-Streich-Concert

ausgeführt vom

Trompeter-Corps des Ulanen-Regts. von Schmidt (Thorn).

Anfang präc. ½8 Uhr.

Neuenburg.

Der **Tanzunterricht** beginnt am 14. April cr. im Hotel zum Schwarzen Adler. Weitere Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen. (9170)

Tusch.

Stets (9029)

Kuntersteiner

Bock-Bier

wozu ergebenst einladet

A. Dombrowski.

Tusch.

Sonntag, den 12. d. Mts.:

Tanzkränzchen.

Eichenkranz.

Sonntag, den 12. d. Mts.

Tanzkränzchen.

9063) **S. Wilke.**

Die in ganz Deutschland so schnell beliebt gewordene [7055

„Grete"-Tapete

pro Rolle 30 Pfg.,

welche anderen Tapeten gegenüber den doppelten Werth hat, ist stets vorräthig und **nur allein** von meinem Versandt-Haus in **Bromberg** zu beziehen.

Gleichzeitig melde die Fertigstellung sämmtl. für die Saison bestimmter Neuheiten an, von welchen Musterbücher complett, so auch in getrennten 6 Abtheilungen auf Wunsch überallhin franco übersandt werden. Karte I enthält Tapeten von 10—26 Pfg., No. II von 26—36 Pfg., No. III von 36—50 Pfg., No. IV von 50—90 Pfg., No. V von 95—400 Pfg., No VI Decken-, Flur- und Lacktapeten.

Ostdeutsches Tapeten-Versandtgeschäft

Gustav Schleising,

Bromberg.

Höcherlbräu

Sonnabend, den 11. April cr.:

Großes Bockbierfest.

Das Glas Bockbier kostet 15 Pf.; zugleich empfehle meine sehr schmackhaften **Berliner Bock-Paprika-Würstchen.** Otto Rotschlag.

Ferdinand Glaubitz
56 Herrenstr. 56

engros Fleischerei u. Wurstfabr. en detail. Feinfettes Ochsenfleisch, Hammelfl., Mastkalbfl., Roastbeef, Brust, Beefsteak, Crazy, Cervelatw., Salami, Rauchschink., Preßkopf, Pomm. Wurst, Zungenw., Wpr. Landw., Mettw., Sardell.-Leberw., Corn beef.

Kataloge und Kostenanschläge gratis.

Hodam & Ressler, Danzig

empfehlen kauf- u. miethsweise

Feldeisenbahnen

in soliden u. praktischen Konstruktionen

Stahlschienen in allen Profilen **Drehscheiben Weichen Radsätze Schienennägel Lagermetall Lowries.**

Billigste Preise. — Zahlungsbedingungen nach Wunsch.

Ozalin

bestes geruchloses Desinfektionspulver von **R. Mulihaupt & Co.,** Hamburg, in 1 Kilo-Streudosen und ausgewogen empfiehlt die **Victoria-Drogerie** von **W. Zielinski,** alleinige Niederlage für Graudenz. [9057

Flensburger Angostura

weltberühmte Marke

mit Wein oder Genever vermischt, vor oder nach der Mahlzeit ein Gläschen voll getrunken, befördert die Verdauung und unterscheidet sich von allen anderen Erzeugnissen dieser Art durch seinen aromatischen Geschmack und seine belebenden und stärkenden Eigenschaften.

In **Graudenz** zu haben bei **Fritz Kyser;** in **Bromberg** bei **Dr. Aurel Kratz,** Victoria-Drogerie. (8045

Lexicon

von Meyer oder Brockhaus zu kaufen gesucht. A. Sauer, Berlin O., (9034) Rüdersdorferstr. 36.

Möbel, Wirthschaftssachen, Betten u. ein Bettkasten

sind zu verkaufen Marktplatz 7. [9058

---

2 Soldatenbettstelle

billig zu haben Oberthornerstr. 11, 1 Tr.

Wer eine größere Anzahl Handtücher für eine Fabrik in Graudenz allwöchentlich [9321]

waschen

will, möge seine Adresse mit Preisforderung brieflich unter der Aufschrift Nr. 9331 an die Expedition des Geselligen einsenden.

Schwanenhals-

Kartoffel-Häufel-Pflüge

vorzüglichster Construktion unter Garantie für tadellosen, leichten Gang und bequeme Handhabung bei

A. Ventzki

Maschinen & Pflugfabrik

Graudenz.

R. Fischer

Zimmermeister

Graudenz

empfiehlt dem geehrten bauenden Publikum sein großes Lager von (6417)

Rundholz, Balken,

Mauerlatten in allen Stärken,

nicht Vorhandenes wird schleunig geschnitten, ferner

Bohlen u. Bretter in allen Stärken

auf Wunsch werden Bretter gesäumt, gehobelt und gespundet;

ferner empfehle mein Lager von

Thonröhren, Chamottsteinen,

Chamott-Thon,

Cement (Grosowilzer)

auf's Billigste.

Bauten werden im Ganzen auch nur Zimmer arbeiten, übernomm. u. auf's billigste und solideste ausgeführt.

Der Verkauf von 400 Schock gebundenen kiefern

Wald-Faschinen

9053

geschieht freihändig.

Kohlau b. Warlubien

im April 1891.

Maercker.

Nutzenden

giebt billig ab (9043)

A. Ventzki, Graudenz.

„Geräuschlose"

Handcentrifuge der Zukunft von **Dr. O. Braun.** Ohne alle Zahnräder und metallische Reibflächen in 3 Größen. Von einem Knaben zu betreiben. [6956]

Prospecte gratis.

Hodam & Ressler

Danzig,

Grüne Thorbrücke, Speicher Phönix.

Offerire

zur Saat

in sehr guter Waare:

50 Ctr. weiße Erbsen
50 „ Peluschken
50 „ Gemenge
30 „ Seradella
300 „ blaue Lupinen
800 „ Kartoffeln

(Magnum bonum u. Richter's Imperator)

Sennecke, Alt Prussi

bei Gottbelp.

Ein 1½ jähr. Bulle

(holländer), zum Verkauf. (9038

Piwnitz b. Hohenkirch Wpr.

Englisch.

---

6 hochtragende Fersen

Holländer Race, stehen auf Dom. Dreilinden bei Culmsee zum Verkauf, ferner

120 Mutterschafe

zur Zucht geeignet. **Bei letzteren Abnahme am 15. Juni.** (9044)

Mein in der Bahnhofsstraße belegenes

Grundstück

bestehend aus einem zweistöckigen und einem einstöckigen Vorderhause, sowie zwei Hintergebäuden, auf welchem seit 15 Jahren eine **Sarg- und Möbeltischlerei** mit Erfolg betrieben worden ist, bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen. (9059)

Otto Kling, Tischlermeister, **Briesen Westpr.**

Ein junger Geistlicher

bittet innig um ein Darlehen von 4500 Mark gegen Zinsen. Sicherheit wird geboten durch eine Lebensversicherungspolice über 7000 Mark. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9072 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Suche

ein Gut

zu kaufen oder zu pachten in deutscher Gegend. Uebernahme-Kapital 10—12000 Mark.

Gefl. Off werden brieflich unter Nr. 9067 durch die Exp. des Geselligen erbeten.

Familien-Verh. halber ist eine

Windmühle

n. Gebäuden im guten Zustande u. 3½ Morg. g. Boden, in vorz. Mahlg., preiswerth zu verkaufen durch Böhlke, Boczekai b Mogilno [9064]

Guts-Verkauf.

Meine 315 Morgen große Besitzung bei Rehden Westpr., durchweg Weizen- und Rübenboden, mit vollständigen Gebäuden, kompletten lebenden und todten Inventar, hart an der Chaussee geleg., will preiswerth bei Anzahlung 12000 Mk. verkaufen. Offerten w. briefl. mit Aufschrift Nr. 9026 durch die Exped. d. Geselligen erbeten.

Für meinen Sohn (mosaisch), suche ich (9046

eine Lehrlingsstelle

in einem anständigen Manufakturwaaren-Geschäft, und bitte um gefällige Anerbietungen.

C. Hirschfeld, Culm.

In meinem Büreau ist die Stelle

eines Registrators

und zugleich Kreisschreibers offen. Bewerber, welche mit den Geschäften der landräthlichen Verwaltung vertraut sind, wollen sich schleunigst unter Einsendung von Zeugnißabschriften und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, sowie unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche melden.

Strasburg, den 24. März 1891.

Der Landrath (9032)

Rechnungsführer

werden sofort u. pr. 1. 7. cr. gebraucht. Zeugnißabschriften erbittet von Drweski & Langner, Posen Centr.-Verm.-Büreau.

Für ein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft wird ein

junger Mann

als Destillateur und Lagerist zu engagiren gesucht.

Reflektanten belieben ihre Adresse unter Nr. 9049 i. d. Exped. d. Bl. einzureichen.

Für m. Eisenw.-, Destillation, und Colonialwaaren-Handlung suche per 1. Mai einen (9050

flotten Gehilfen.

Nur solche, welche m. der Eisenbranche vertraut sind, wollen sich melden.

Moses Arndt, Vandsburg.

Nur Spezialität in Wirthschaftsbeamt., Wirthinnen u. Gärtner aller Art empf. vollst. kostenlos u. bittet um Aufträge. **A. Tochu, Bromberg,** Schwedenbergstr. 23.

Offene Stellen für sämmtliche Berufe überall und Berlin. Fordre Jeder durch Postkarte 20000 Stellen Adr.: Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Keine Provisionszahlung. Größtes Stellenvermittelungs-Geschäft d. Welt.

Wirthschafts-Assistenten

plazirt **ohne Vorschuß** schnell u. unter coulantesten Bedingung von Drweski & Langner, Posen, größtes u. ältest. landw. Centr.-Verm.-Büreau d. Provinz Posen, Pommern, West- u. Ostpreußen.

Zuverl. Malergehilfen

sucht J. Schwonke, Maler, Briesen Westpr.

Zwei tüchtige [9069]

Seilergesellen

finden dauernde Arbeit bei R. Kallakowski, Seilermeister, Lessen.

---

20 Wirthschaftsbeamte jeder Art

v. gleich, 1. Mai u. 1. Juli gesucht d. **A. Albrecht, Königsberg i. Pr.,** Alte Reiferbahn 28, part. l. Brd. geg. 20 Pf.-Marke.

Ein Schachtmeister

für Oberbau (Weichen) findet Arbeit auf Bahnhof Jablonowo.

Brettschneider

finden dauernde Beschäftigung bei (9062 **H. Rielau,** Blumenstr. 3.

Ein Hausmann

unverheirathet, findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei (9056

Hildebrandt & Krüger.

Ein ordentlicher, unverheiratheter

Hausmann

der mit Pferden Bescheid weiß, findet bei gutem Lohn von sofort Stellung.

Gustav Liebert, Graudenz.

Von sofort findet (9061

1 Lehrling

eine gute Stelle bei

C. Horbnel, Bäckermeister.

Schäfte-Stepperin.

Durchaus tüchtige Schäfte-Stepperinnen sowie einige Vorrichterin werden per sofort für eine mechan. Schuhfabrik Westpreußens bei **dauernder** Beschäftigung und **hohem** Lohn gesucht.

Umzugskosten resp. Eisenbahnfahrt wird vergütet.

Refl. wollen ihre Aresse u. Nr. 9048 in der Expedition dieses Blattes schleunigst niederlegen.

E. junges gebild. (9047)

Fräulein

(kochen, kl. Wirthschaft erlernt) sucht **Stellung von sofort.**

Off. a. M. Schrader, Wernersdorf per Altmünsterberg Wpr.

Ein Mädchen

in gesetzten Jahren, welche bereits die Vorkenntnisse in der Landwirthschaft und in Küchen besitzt, sich vor keiner Arbeit scheut, hat Lust, sich unter Leitung der Frau weiter auszubilden und sucht von sofort unter bescheidenen Ansprüchen eine angenehme Stellung. Selbe ist bereits 6 Jahre als Stütze der Hausfrau gewesen und hat ½ Jahr auf einem Gute die Wirthschaft gelernt. Zeugn. auf Wunsch. Off. an Thiele, Kurcza p. Czersk, Wpr., erbeten. (9317)

E. gebild. anst. Mädchen (Lehrertochter) sucht vom 1. Mai od. später anderweitig Stellung als

Stütze der Hausfrau

mit Familienanschluß und guter Behandlung Hauptbedingung. Gef. Off. u. Nr. 9070 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Die Tochter e. Beamten s. e. Stelle

z. Erlern. d. Galant.- o. Weissw.-Gesch.

möglichst mit freier Station. Off. unt. **D. W.** beförd. d. Exped. d. „Wartenburger Zeitg.", Wartenburg Ostpr.

Ein geb., anspruchl. Frl., 30 J. alt, sucht, gest. auf g. Zeugn., Stellung bei einer älteren Dame o. Herrn (9052

zur selbstst. Führung d. Wirthschaft

zum 1. Juni oder später. Offert. unter **S. B. 203** postlag. Inowrazlaw.

E. kl. Mädchen f. d. Nachmittags sucht Fr. Quadbeck, Grabenstr. 3.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör, auf Verl. auch Pferdestall, von sogl. zu haben [9025]

Oberthornerstr. 11, 1 Tr.

E. herrschaftl. Wohnung

4 Zimmer mit Zubehör, hochparterr, auch mit Pferdestall, sowie **Mittelwohnungen** zum 1. Oktober Getreidemarkt Nr. 12 zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, von sogleich zu vermiethen Festungsstr. 22. (9055

Formulare für Pfarrämter zu

kirchlichen Geburtsattesten

behufs Anmeldung speziell zur **Alters- und Invaliditäts-Versicherung** (mit entsprechendem Vordruck) sind vorräthig in der Buchdruckerei von **Gustav Röthe** in Graudenz.

Dürf. w. d. Herr. v. 16. Jan. Zuff. i. Verl. bit. d. Ant. v. 2. April z. Einf. u. vol. bar. Uebgab. vorlg. bit. sehr. (9051) C G. S. Maribg.

Stadt-Theater.

15 Jungen (gute Turner), im Alter von 8—15 Jahren können sich in den Nachmittagsstunden von 4—5 Uhr melden Hotel Adler, Thür 17. (9054

Stadt-Theater.

Freitag, den 10. April 1891.

Zweites Gastspiel des Hofopernsängers Herrn **Memmler.**

Der Troubadour.

Sonnabend: **Keine Vorstellung.**

Diejenigen Exemplare der heutigen Nummer, die durch die Postanstalten von Alt-Christburg, Christburg, Marienburg, Mlecewo, Nikolaiken Wpr., Posilge, Rehhof, Stuhm und Tiefensee — zur Ausgabe gelangen, enthalten einen Aufruf zur Reichstagsersatzwahl im Kreise Stuhm Marienwerder.

Heute 3 Blätter

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 83.

Graudenz, Freitag] [10. April 1891.

Das Loos deutscher Fürstentöchter in Rußland.

In den bevorstehenden russischen Osterfesttagen wird eine deutsche Fürstentochter vom evangelischen Glauben zur russischen orthodoxen Staatskirche übertreten. Es ist die als Prinzessin Elisabeth von Hessen geborene Großfürstin Sergei. Großfürst Sergei, der dritte Bruder des Zaren gehört mit Leib und Seele der altrussisch-orthodoxen Richtung an. Er empfindet gegen Deutschland, so behauptet man in Petersburg, förmlichen Widerwillen, er verspottet und verachtet das Deutsche und umgiebt sich bald mit orthodoxen Popen bald mit leichtfertigen Günstlingen. Ob die Nachkommin des in der Reformationsgeschichte so tapferen protestantischen Hauses Hessen glücklich sein kann an der Seite eines solchen Mannes? Gott weiß es. Jedenfalls thut sie jetzt einen neuen Schritt, um sich ihm genehm zu machen.

Der anfänglich in einigen Blättern verbreiteten Nachricht, der Großherzog von Hessen werde kurz vor den russischen Ostern in Petersburg eintreffen, um dem Uebertritt seiner Tochter, der Großfürstin Sergei, persönlich beizuwohnen, ist bereits entschieden widersprochen worden. In Wirklichkeit ist der Großherzog, wie die „Köln. Ztg." erfährt, von dem Entschluß seiner Tochter, ihren Glauben zu wechseln und die Religion ihres Gatten anzunehmen, keineswegs sehr erbaut gewesen. Gewisse Verwunderung rief in Petersburg die aus sicherer Quelle kommende Nachricht hervor, daß, ganz wider Erwarten, die Königin von England sich sehr schnell mit dem Entschluß ihrer Enkelin vertraut gemacht habe und denselben jetzt vollkommen billige. Es heißt, die Königin hege die Hoffnung, daß sich dadurch das bisher immer etwas kühle eheliche Verhältniß des großfürstlichen Paares zu einem bessern, wärmeren gestalten werde.

Man erzählt sich in Petersburg, daß der Oberprokurator der „heiligen Synode" beim Kaiser befürwortet habe, aus Anlaß des feierlichen Uebertritts der genannten Großfürstin Jelissaweta Fedorowna zur Orthodoxie eine großartige kirchenverherrlichende Kundgebung in Szene zu setzen, um den „Nimbus" der Kirche zu heben. Der Zar in der Erkenntniß, daß daraus am Ende ganz andere Schlüsse gezogen werden könnten, soll sich über solches Vorhaben abfällig geäußert haben, und so wird der Akt wohl ohne auf die Straße hinausfluthendes Gepränge vollzogen werden. Auch so wird er ja von der Presse genügend ausgenutzt werden zur Verunglimpfung vermuthlich aller Andersgläubigen im Lande.

„Von allen Ehebündnissen deutscher Fürstentöchter in Rußland bietet nur das der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Altenburg mit Großfürst Konstantin (Sohn) ein wirklich erfreuliches Bild. Das junge Paar zeigt sich in der Gesellschaft nur soweit als nothwendig, lebt aber glücklich und zufrieden im engsten Familienkreise. An einen Glaubenswechsel der Großfürstin glaubt man in hiesigen eingeweihten Kreisen nicht," so schrieb noch dieser Tage ein Korrespondent — „Kreuzzeitung" aus Petersburg. Und heute kommt die Kunde, daß diese Großfürstin Konstantin einen mehrmonatlichen Aufenthalt in der Schweiz nimmt und nur nach Petersburg zurückkehren will, wenn ihr Bürgschaften gegen eine Wiederholung des unerträglichen gegen sie geübten Glaubensdruckes gegeben werden. Es muß schon weit gekommen sein am russischen Hofe, wenn eine in Deutschland geborene Fürstin nach der freien Schweiz flüchten muß, um sich vor den Popen zu retten!

Nach den neuesten Gesetzen muß jede Fürstin bei ihrer Vermählung mit einem Großfürsten den griechisch-orthodoxen Glauben annehmen. Werden sich wirklich noch deutsche Fürstentöchter hierzu bereit erklären, selbst wenn es sich um den Glanz der einstigen Zarenkrone handelte? Katholische Fürstinnen aus dem Hause der Habsburg und Bourbon würden jedenfalls niemals hierin willigen, wie sie es auch bisher niemals gethan.

Das Schicksal der vielen deutschen Fürstinnen, welche, verlockt durch äußeren Glanz, ihre deutsche Heimath mit der russischen vertauschten, ist so gut wie nie beneidenswerth gewesen. Waren doch leider bisher vornehmlich die deutschen Fürstenhöfe „der Heirathsmarkt" für die russischen Großfürsten; so, sogar noch schärfer, bezeichnete sie einst der verstorbene Großfürst Konstantin Pawlowitsch.

Wird die Verlobung, so schreibt man der „Kreuzztg" aus Petersburg, einer deutschen Fürstentochter mit einem Großfürsten bekannt, dann blickt man in der hiesigen vornehmen russischen Gesellschaft zunächst ziemlich hochmüthig auf die bevorstehende Verbindung, spottet über die zu erwartende geringe Mitgift der Betreffenden und meint, es würde wohl auch in diesem Falle, wie in allen vorhergehenden, einiger Zeit bedürfen, um die neue Großfürstin heranzubilden, ihr die deutschen Manieren, die ungeschickte deutsche Art sich anzukleiden, die deutsche Aussprache des Französischen und dergleichen gesellschaftliche Fehler abzugewöhnen. Je mehr dann eine Großfürstin im Russenthum aufgeht, je mehr sie ihrer Hinneigung und den Beziehungen zur alten Heimath entsagt, je mehr sie sich frankorussifizirt, d. h. Russin mit französischem Zuschnitt wird, desto mehr gewinnt sie Boden in der russischen Gesellschaft. Aber was gewinnt sie in ihrem inneren, ihrem häuslichen Leben?

Wir wollen hier noch einiger der lebenden deutschen Fürstentöchter in Rußland gedenken, obwohl auch das Schicksal der verstorbenen, namentlich der schwer geprüften Gemahlin Kaiser Alexanders II., reichen Stoff böte.

Die älteste ist Großfürstin Alexandra Josephowna, geborene Prinzessin von Altenburg, die sich 1848, damals 18 Jahre alt, mit Großfürst Konstantin, dem ältesten Bruder Kaiser Alexanders II., vermählte. Die ersten Jahre der Ehe verliefen für die junge, ihrer hervorragenden Schönheit wegen gefeierte Großfürstin in einem Taumel geselliger Freuden und Huldigungen. In den späteren Jahren sollte aber schwerer Kummer nicht ausbleiben. Der älteste Sohn, Großfürst Nicolaus Konstantinowitsch, wurde durch verbrecherischen Leichtsinn, durch welchen er schließlich aus der kaiserlichen Familie ausgestoßen ward, die stete Sorge der Mutter und ist dies bis heute geblieben. Noch schwerer aber lastete auf ihr die Untreue des Gatten, der schließlich mit einer anderen in Paris und in der Krim in einer zweiten Ehe lebte und seine rechtsmäßige Gemahlin vollkommen vernachläßigte. Erst seit den letzten zwei Jahren befindet er sich wieder bei ihr; aber als ein durch Krankheit gebrochener, des Verstandes beraubter Mann, dem die Großfürsten nunmehr nur noch eine hingebend treue Krankenpflegerin ist, ohne daß der geistig und körperlich dahinsiechende Gatte, noch die Fähigkeiten hätte, ihr seinen Dank auszudrücken.

Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, ein Vetter des Zaren, ist mit Prinzessin Alexandra von Oldenburg vermählt. Deren Schicksal ist schon von Beginn der Ehe ab, durch die offenkundige Untreue ihres Gatten ein trauriges gewesen. Ging es doch schließlich so weit, daß der Großfürst die Person, mit der er in wilder Ehe lebte, eine Tänzerin Tschislowa und die Kinder aus dieser Verbindung in sein Palais kommen ließ, wo die Großfürstin durch diese Person eine so unwürdige Behandlung erfuhr, daß der hierüber empörte älteste Sohn, Großfürst Nikolaus, die Mutter „in schlagender Weise" schützte.

Großfürstin Maria Pawlowna, Tochter des verstorbenen Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, ist an Großfürst Wladimir, den ältesten Bruder Kaiser Alexanders III. vermählt. Die letzten Jahre haben die beiden Gatten näher zusammengeführt, doch leidet die schöne Großfürstin schwer unter den niederträchtigen Verleumdungen und Verfolgungen, welchen sie durch die vornehme russische Gesellschaft ausgesetzt ist, die es ihr nicht vergeben kann, daß sie als Erste den Muth hatte, bei ihrer Vermählung dem evangelischen Glauben treu zu bleiben. Der Kaiser, mehr wohl noch die Kaiserin, fürchten den gewinnenden Eindruck, den die gleich kluge, wie schöne Fürstin überall, wo sie auftritt, hervorruft und der sich namentlich kundgab, als sie vor einigen Jahren ihren Gatten auf dessen Dienstreisen in den Ostseeprovinzen und Polen begleitete. Die Folge war, daß der Großfürstin verboten wurde, den Großfürsten auf Dienstreisen zu begleiten. Ja man ging noch weiter. Großfürst Wladimir ist alljährlich Befehlshaber des großen Truppenlagers bei Kraßnoje-Selo, wohin ihn die Großfürstin stets begleitete. Sie ist eine ausgezeichnete Reiterin und liebt es, an die Truppen heranzureiten und ihnen, wie es in Rußland allgemein Sitte ist, guten Tag! zuzurufen. Das erregte das Mißfallen des Kaiserpaares und sofort wurde ein Befehl erlassen, nach welchem nur die Kaiserin das Recht habe, die Truppen zu begrüßen; thäte dennoch künftighin eine Großfürstin solches, so dürften die Truppen nicht antworten. Es sind dies einige Beispiele der Art und Weise, in welcher die Großfürstin fortwährend verfolgt wird.

**** Ueber die Lage des Westpreußischen Feuerwehr-Verbandes**

erstattete kürzlich der Verbandsvorsitzende Herr Ewe-Kulm einen Bericht, dem wir folgendes entnehmen:

Alle Bestrebungen des Verband-Ausschusses in den letzten zwei Jahren, von den Behörden für die Feuerwehren etwas zu erreichen, sei es an Geldmitteln zur Verbreitung des Feuerlöschwesens, sei es zur Gründung einer Unfallkasse für die im Feuerlöschdienst verunglückten Feuerwehrmänner, sind an der Lauheit der Feuerwehren selbst gescheitert.

Schon am 20. Oktober ist an sämmtliche 20 Feuerwehren, die dem Verbande noch nicht angehören, ein Rundschreiben ergangen, worin denselben mitgetheilt wurde, der Herr Oberpräsident von Leipziger habe es für unumgänglich erklärt, daß sämmtliche Feuerwehren der Provinz dem Verbande angehören müßten, wenn der Wunsch, eine Unfallversicherungskasse durch den Provinziallandtag ins Leben zu rufen, Erfolg haben solle.

Zu derselben Zeit sind sämmtliche Magistrate gebeten worden, ihre Feuerwehren zum Beitritt zum Verbande zu veranlassen, aber alles vergebens, weder die Magistrate noch die Feuerwehren haben geantwortet. Der Erfolg war, daß das Gesuch an den Provinziallandtag, welches im vergangenen Jahre soviel Aussicht auf Genehmigung hatte, kürzlich mit dem Bemerken abgelehnt wurde, da noch zwei Fünftel der Feuerwehren in der Provinz dem Verbande nicht angehören, könne die Provinz eine solche Summe nicht hergeben. So haben es die Verbands-Feuerwehren in erster Reihe der Nachlässigkeit der Kameraden zu danken, die nicht dem Verbande angehören, daß wir heute noch keine Unfallkasse haben, auch wohl ohne dieselbe bleiben werden. Aber auch die dem Verbande angehörenden Wehren verhalten sich größtentheils den Anordnungen und Wünschen des Verbands-Ausschusses gegenüber nachlässig. Am 20. September v. Js. ist an sämmtliche Wehren der Provinz ein Rundschreiben erlassen worden mit der Aufforderung, sich den Landrathsämtern gegenüber bereit zu erklären, auf telegraphische und telephonische Berufung im Umkreise von zwei Meilen bei Feuersgefahr auf dem platten Lande Hilfe zu leisten. Dies sollte als Gegenleistung für die Kreise dienen, die dem Ausschuß Geldmittel zur Entwicklung des Feuerlöschwesens zur Verfügung gestellt haben und als Anregung zur Unterstützung der Feuerwehrsache für die andern Kreise. Auf dieses Schriftstück haben von den 51 Feuerwehren, die augenblicklich in der Provinz bestehen, die Feuerwehren von Dt. Krone, Graudenz, Kulm, Jastrow und Pr. Stargard ihre Landrathsämter benachrichtigt, dagegen haben die Wehren Neustadt, Kulmsee und Schwetz dieses Anerbieten abgelehnt. 43 Wehren haben gar nicht geantwortet.

Das Ergebniß der erlassenen Schreiben war ein überraschendes. Die Kreise Dt. Krone, Graudenz und Kulm haben nach Empfang der Schreiben die für ein Jahr bewilligten Mittel sofort weiter bewilligt, die Feuerwehr Kulm hat sogar 500 Mark zur Anschaffung einer Spritze durch die Landesdirektion erhalten, dagegen ist das Gesuch für die Schwetzer Feuerwehr von derselben Behörde abgelehnt worden. Der Kreis Pr. Stargard, der sich bisher zurückhaltend benommen, hat in diesem Jahre auch Geld bewilligt, dagegen hat Thorn nach der Ablehnung von Kulmsee dasselbe gethan. Die Feuerwehr Schwetz hat in letzter Zeit das erwähnte Anerbieten an den Kreis gerichtet, und so ist zu hoffen, daß der Kreis Schwetz, der bisher dem Verbande eine Beihülfe von 150 Mark jährlich gewährt hat, dieselbe bestehen lassen wird.

Hieraus ist wiederum zu ersehen, daß durch das laue Verfahren der Feuerwehren, dem Verbande Geldmittel nicht allein zufließen, sondern noch entzogen worden sind. Und was würden die Feuerwehren durch die Zusage verlieren? Nichts, — nur gewinnen können sie, denn wenn dem Verbande die Mittel zur Verfügung stehen, so würden sie doch nur zur Anschaffung von Feuerlöschgeräthschaften bei den Feuerwehren Verwendung finden, so aber hat keine Feuerwehr Nutzen. Dieser Schritt würde um so lohnender sein, als eine Allarmirung nach dem Lande wohl sehr selten erfolgen würde. Die Kreise aber würden durch eine solche Handlungsweise gesehen haben, daß für die Mittel, welche sie dem Verbande zur Verfügung stellen, die Feuerwehren sich erkenntlich zeigen und den Kreiseingesessenen bei Feuersgefahr Hülfe leisten wollen, soviel in ihren Kräften steht.

Außerdem würden die Wehren dadurch bewiesen haben, daß Einigkeit im Verbande herrscht und daß Alle für Einen und Einer für Alle stehen. Dann hätte nie Herr Graf Rittberg auf dem Provinziallandtage die Aeußerung thun können: „Die Feuerwehren möchten zuerst ihre inneren Angelegenheiten ordnen, damit die Wehren, die dem Verbande nicht angehören, keine Abneigung gegen den Verband zeigen." Hierin hat der Herr Graf Recht, denn wenn keine Einigkeit im Verbande herrscht, kann man kaum verlangen, daß noch Feuerwehren hinzutreten sollen.

Da nun der Provinzial-Landtag das Gesuch zur Gründung einer Unfallkasse abgelehnt, hat sich der Ausschuß am 20. Februar d. Js. an 62 Städte der Provinz gewandt mit der Bitte, ihre Feuerwehrmänner auf städtische Kosten zu versichern, bis sämmtliche Wehren dem Verbande angehören, in welchem Falle die Versicherung von der Provinz gewiß übernommen würde. Bei einer Massenversicherung von 1000 Mitgliedern beträgt die Prämie pro Mann und Jahr nur 2 Mk. 50 Pf., bei einer Gegenleistung für vorübergehenden Unfall von 2 Mk. täglich und bei Invalidität oder Todesfall von 2000 Mark.

Gleichzeitig mit diesem Schreiben an die Magistrate ist ein Schreiben an sämmtliche Feuerwehren abgegangen, sich mit ihren Behörden ins Einvernehmen zu setzen und darauf hinzuwirken, daß die Städte die Versicherung übernehmen. Bis jetzt hat noch keine Feuerwehr geantwortet.

Von den Städten haben Neustadt Fabrik, Graudenz, Elbing, Thorn geantwortet, daß ihre Feuerwehren versichert sind; 14 Städte haben bis jetzt abgelehnt die Versicherung zu übernehmen, nur die Stadt Kulm hat bis jetzt zugesagt, die anderen Städte haben noch nicht geantwortet. So ist auch die letzte Hoffnung, eine Unfallversicherung für die Feuerwehrmänner zu gründen, geschwunden, denn wenn nicht 1000 Mann zur Versicherung gelangen, so können die Gesellschaften für eine so billige Prämie die Versicherung nicht übernehmen. Auch dies Mißlingen können die Wehren ihrer Lauheit zuschreiben. Denn wenn sie sich mit ihren Behörden in Verbindung gesetzt hätten, würden diese doch wohl darauf eingegangen sein.

Hiernach hat es den Anschein, als wenn die Schreiben des Ausschusses meist ungelesen in den Papierkorb wandern? Umsomehr kann man dies annehmen, da dem Vorsitzenden des Westpr. Feuerwehrverbandes, Herrn Rentier Ewe, ein auswärtiger Kamerad gesagt hat, daß er bis jetzt keine Ahnung habe, daß solche Schreiben an Magistrat und Feuerwehr ergangen sind. Der Ausschuß kann sich keinen Vorwurf machen, denn wenn Einer gearbeitet habe, so hat der Ausschuß und sein langjähriger Vorsitzender Herr Ewes gethan, um für die Feuerwehren etwas zu erreichen. Aber unter solchen Umständen muß auch der strebsamste Mensch die Lust zum Weiterarbeiten verlieren. Was hat unter diesen Verhältnissen der Verband noch für einen Zweck? Den Zweck, den der Verband nach seinem Grundgesetz hat, das Feuerlöschwesen einheitlich zu regeln, was nur durch Revision der Wehren geschehen kann, wollen die Wehren auch nicht, denn als Herr Ewe im Herbst 1890 den Feuerwehren mittheilte, daß er innerhalb 14 Tagen zur Revision der Wehren eintreffen würde, sie möchten sich zur Allarmirung die Genehmigung der Polizeibehörde verschaffen, wurde ihm von einigen Wehren geschrieben, er möchte später kommen, da sie die Wehren reorganisirten. Dies ließ sich anhören. Andere schrieben jedoch, ihre Polizei erlaubte die Allarmirung nicht. Das klingt wunderbar, denn wenn die Wehr der Polizei klarlegt, daß eine Feuerwehr ohne Allarmirung keine Wehr ist, so würde die Behörde schon darauf eingegangen sein. Die beste Aeußerung, die allen die Krone aufsetzt, hat ein Vorsitzender einer Wehr gethan, indem er sagte: „Laß sie nur kommen zur Revision, ich werde ihnen schön heimleuchten."

Der Westpreußische Feuerwehrverband hat also unter diesen Umständen keinen Zweck mehr, denn um jährlich einmal zusammenzukommen und Beschlüsse zu fassen, die dann von keiner Wehr durchgeführt werden, hat keinen Sinn. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Ewe-Kulm wird deshalb in diesem Jahre auf dem Verbandstag in Marienwerder den Antrag stellen, den Verband aufzulösen. So schmerzlich es ihm auch als Mitbegründer des Verbandes ist, so kann er doch nicht anders, da er sieht, daß die ganzen 11 Jahre langen Bestrebungen und Arbeiten nutzlos sind. Der Vorsitzende möchte sogar noch weiter gehen: Da die Behörden und Feuerversicherungen kaum etwas zum Wohle der Feuerwehrmänner thun wollen, die ganze Feuerwehr auflösen. Denn sollen die Feuerwehrmänner nur zum Vortheile der Feuerversicherungsgesellschaften ihr Leben in Gefahr bringen? Das ist die heutige Lage des Verbandes, wahrlich kein erfreuliches Bild!

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 8. April.

Daß viele junge rauflustige Burschen, die es nicht ruhig mit ansehen können, wenn andere Menschen sich harmlos ergötzen, bestrebt sind, das Vergnügen bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit mit allen Mitteln zu stören, ist leider eine allzu bekannte Thatsache. Ebenso bedauerlich aber ist es, daß solche Patrone, denen der Aufenthalt in den Krügen ihrer Heimathsdörfer unmöglich gemacht ist, ihr „Arbeitsfeld" in die städtischen Gastwirthschaften verlegen, und mit Recht werden derartige Raufbolde streng bestraft. Die Knechte August und Friedrich Schulz aus Sullnowo hatten sich in Begleitung eines Dritten am 3. August v. Js. in eine Gastwirthschaft in Schwetz begeben, in der ein Tanzkränzchen stattfand. Mitten in dem Vergnügen wurden der Gastwirth und dessen Ehefrau gewahr, daß sich im Saale eine kleine Prügelei entwickelt hatte, und beim Hinzutreten bemerkten sie, daß ihr Sohn sich in dem Knäuel befand. Der Wirth forderte nun die Brüder Schulz auf, das Lokal zu verlassen, worauf August Schulz drohend einen Stuhl erhob, so daß er eiligst flüchten mußte. Die Ehefrau, die nun den Streit schlichten wollte, erhielt von Friedrich Schulz, der mit einem offenen Taschenmesser um sich stach, einen drei Centimeter tiefen Stich in den rechten Oberarm. Als die Gestochene dem sogleich herbeigeholten Polizeibeamten den Friedrich Schulz als den Messerhelden bezeichnete, trat letzterer, mit einem dicken Knittel bewaffnet, auf sie zu und fragte sie mit größter Dreistigkeit, „ob sie noch mehr haben wolle". Er ließ es indessen nur bei dieser Frage bewenden, denn er hielt es für angezeigter, sich mit seinen Kumpanen zu entfernen. Daß er gestochen hat, giebt er zu, er will aber das Messer nur in dem Kampfe gegen die „Schwetzer Bengels", wie er sich ausdrückt, gebraucht haben; daß die Gastwirthsfrau getroffen worden, sei gegen seine Absicht geschehen. Die Heilung der Wunde dauerte eine geraume Zeit, da Eiterung eintrat, was durch das unrein gewesene Messer verursacht worden ist. Es war gegen August Schulz Anklage erhoben worden wegen qualifizirten Hausfriedensbruchs und Bedrohung mit einem Verbrechen; da ihm dies aber nicht nachgewiesen werden konnte, erfolgte seine Freisprechung; sein Bruder hingegen, der wegen Körperverletzung bereits vorbestraft ist und der dem Grundsatze zuzuneigen scheint, daß auf einem Tanzvergnügen, wenn es „ordentlich" gefeiert werden soll, immer eine Keilerei stattfinden müsse, wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

— [Der dieser Tage verstorbene Kommerzienrath Theodor Floether in Gassen] war der Sohn eines einfachen Bauern in Meiersdorf bei Sommerfeld und lernte bei einem Hufschmied das Schmiedehandwerk. Als seine Lehrzeit beendet war, ging er zu weiterer Ausbildung in das Ausland, verheirathete sich nach seiner Rückkehr mit der Tochter seines ehemaligen Lehrherrn und errichtete in Gassen eine kleine Schmiedewerkstatt, in der er anfangs mit einem Gehilfen und einem Lehrlinge arbeitete. Dieses Geschäft war der Grund zu seinem großartigen Etablissement im Bau landwirthschaftlicher Maschinen, welches jetzt einen ganzen

Theil von Waffen einnimmt. Die Maschinenbauanstalt Floether's beschäftigt über 1000 Arbeiter und wurde vor einem Jahre in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Eingesandt.

Der § 1 der durch den Regierungspräsidenten v. Massenbach erlassenen Polizeiverordnung vom 29. Juli 1886 ordnet an: Die Deichgenossen der Deichverbände in den Weichselniederungen sind verpflichtet, den Abfluß derjenigen auf ihren Grundstücken befindlichen Quellungen und Brüche, welche durch Abzugsgräben mit den Binnenentwässerungsanlagen des Deichverbandes in Verbindung stehen, durch Absperrung der Abzugsgräben bei Eintritt von Hochwasser, nach Anordnung des Deichhauptmanns, zu hemmen, und den freien Abfluß erst dann wieder herzustellen, wenn der Deichhauptmann es gestattet u. s. w.

Obige Polizeiverordnung ist im 7. Revier pünktlich und streng durchgeführt und ist noch in Ausführung, wofür wir Ueberschwemmten dem betreffenden Herrn Deichgeschworenen nur Dank wissen, im 5. und 6. Bezirk dagegen nur zum kleinsten Theil und das nur sehr mangelhaft oder nur für einige Tage?

Weshalb aber führen die unverschlossenen Quellungen von Ziegellack bis Außendeich uns die ungeheuren Wassermassen auf die schon unter Wasser stehenden niedrigen Ländereien?

Wir glauben, das Deichstatut und vor allem **obige Polizeiverordnung** sind dort nicht zur Genüge beachtet.

März 1891.*) Mehrere Ueberschwemmte der Marienwerderer Unterniederung.

*) Durch besondere Umstände verspätet zum Abdruck gelangt.

Berliner Kours-Bericht vom 8. April.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 106,20 B. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 99,10 G. Deutsche Interims-Scheine 3% 86,00 bz. G. Preußische Consol. Anleihe 4% 105,50 G. Preuß. Consol.-3½% 99,20 bz. G. Preußische Int.-Sch. 3% 86,00 bz. G. Staats-Anl. 4% 101,20 B. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 bz. G. Ostpreußische Provinz.-Oblig. 3½% 95,00 G. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 96,60 G. Pommersche Pfandbriefe 3½% 97,10 bz. Posensche Pfandbriefe 4% 101,80 G. Westpreuß. Ritterschaft 3½% 96,70 bz. Preußische Rentenbriefe 4% 102,70 bz. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 172,75 bz. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 4% 100,00 B. Danziger Hyp.-Pfandbriefe 3½% 92,90 bz.

Magdeburg, 8. April. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 18,50, Kornzucker excl. 88% Rendement 17,50, Nachprodukte excl. 75% Rendement 15,00. Stetig.

Berlin, 8. April. **Produktenmarkt.** (Für 1000 Kilo.) Weizen loco 203–230 Mk. gef. Roggen loco 177–189 Mk. gef. Gerste loco 140–185 Mk. gefordert. Hafer loco 157–171 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 158–161 Mk. bez. Erbsen, Kochwaare 156–185 Mk., Futterwaare 145–153 Mk. bez. Rüböl loco ohne Faß 60,8 Mk. bez.

Berlin, 8. April. **Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert, mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco — bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 52,2 bez., April 52,2–51,5–51,9 bez., April-Mai und Mai-Juni 52,2 bis 51,9–51,9 bez., Juni-Juli 52,3–51,5–52,1 bez., Juli-Aug. 52,2–51,5–52,1 bez., Aug.-Sept. 52,1–51,5–52,1 bez., Sept.-Oktbr. 47,2–47–47,2 bez. Gekündigt 70000 Liter. Preis 51,80 bez.

Spiritus setzte um 70 Pf. billiger ein, konnte später aber einen großen Theil des Abschlags wieder einbringen.

Stettin, 8. April. **Getreidemarkt.**

Weizen steigend, loco 210–215 Mk., do. per April-Mai 220,00 Mk. — Roggen fester, loco 175–181 Mk., do. per April-Mai 184,50 Mk. — Pommerscher Hafer loco 152–154 Mk.

Posen, 8. April. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) do. loco 69,50, ohne Faß (70er) 49,80. Still.

Posen, 8. April. **Marktbericht.** (Kaufmänn. Vereinig.) Weizen 20,50–21,50, Roggen 15,90–17,50, Gerste 13,50–15,30, Hafer 15,80–16,20, Kartoffeln 4,40–4,80, Lupinen blaue 6,20–7,80 Mk. pro 100 Kilogramm.

Bekanntmachung.

Die Eltern bezw. Vormünder der vor dem 1. Januar 1891 geborenen Kinder, die hier neu zugezogen sind, und noch nicht durch Vorlegung eines Impfscheines den Nachweis geführt haben, daß sie der gesetzlichen Impfpflicht genügt haben, werden hiermit aufgefordert, **schleunigst** — spätestens bis zum 15. April cr. — die Impflinge zur diesjährigen Impfung im Polizei-Bureau anzumelden. (9264)

Graudenz, den 7. April 1891.
Die Polizei-Verwaltung.

Steckbrief.

Gegen den Fleischer **Emil Arndt** und dessen Ehefrau **Bertha Arndt** geb. Felski aus **Graudenz,** welche sich verborgen halten, ist die Untersuchungshaft wegen strafbaren Eigennutzes verhängt.

Es wird ersucht, dieselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern. J. 78/91. (9287

Graudenz, den 7. April 1891.
Königliche Staatsanwaltschaft.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Schäfer Johann Barzer aus Eichendorst-Dombrowko, Kreis Schwetz, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Brandstiftung verhängt. (9288

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Justiz-Gefängniß zu Graudenz abzuliefern. III J. 250/91.

Graudenz, den 7. April 1891.
Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgerichte.

Beschreibung.
Alter: 45–50 Jahre.
Statur: schmächtig.
Größe: klein.
Haare: bräunlich-grau melirt.
Bart: bräunlich-grau melirt, Vollbart.
Gesicht: hager.
Gesichtsfarbe: bleich.
Sprache: deutsch und polnisch.
Kleidung: bräunliches Jacket, englische Lederhose, blaue, sog. Polen-Mütze.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von Koczelitzke (Warnau), Band I Blatt 2, und von Heubuden Band III Blatt 42, auf den Namen des Bernhard Fieguth und seiner Ehefrau Anna, geb. Hibert eingetragenen, im Kreise Marienburg belegenen Grundstücke sollen auf den Antrag der Wittwe Louise Fieguth und des Hofbesitzers Bernhard Penner als Vertreter der minderjährigen Kinder des verstorbenen Hofbesitzers Bernhard Fieguth, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern am

2. Mai 1891,
Vormittags 9½ Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, im Zimmer **Nr. 1 zwangsweise** versteigert werden.

Von den Grundstücken ist das erste mit 2117,85 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 65,20,69 Hektar zur Grundsteuer und mit 336 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das letztere mit 473,82 Mk. Reinertrag, und einer Fläche von 11,66,60 Hektar zur Grundsteuer, jedoch nicht zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11 eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 2. Mai 1891
Vormittags 11½ Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Marienburg, den 23. Februar 1891.
Königliches Amtsgericht.

Der hinter dem früheren Besitzer jetzigen Brennerei-Verwalter **Julius Weiß** aus **Sanden** unter dem 16 Februar 1891 erlassene Steckbrief ist erledigt. V. J. 665 90.

Allenstein, den 3. April 1891
Königliche Staatsanwaltschaft.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schwarzenau Band II, Blatt 45, auf den Namen der Anna Wiśniewska eingetragene im Dorfe Schwarzenau — Abbau — Kreis Löbau belegene Bauer-Grundstück mit Holländer Windmühle am

11. Mai 1891
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden. (9267)

Das Grundstück ist mit 65,07 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 15,38,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 111 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I., Zimmer Nr. 23, eingesehen werden. (6234)

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

12. Mai 1891
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 14, verkündet werden.

Löbau, den 7. April 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 6. April 1891 ist in das hiesige Firmen-Register unter Nr. 107 bei der Firma **Carl Marcus** eingetragen, (9268
daß der Kaufmann **Adolf Marcus** von hier in das Handelsgeschäft des Julius Marcus als Handelsgesellschafter eingetreten und die unter unveränderter Firma bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 2 des Gesellschaftsregisters eingetragen worden ist.

Ferner ist zufolge Verfügung von demselben Tage in das hiesige Gesellschaftsregister sub Nr. 2 eingetragen, daß die Gesellschafter der Firma Carl Marcus

1. der Kaufmann **Julius Marcus** in **Dresden** und
2. der Kaufmann **Adolf Marcus** in **Neumark** sind und daß die Gesellschaft am 18. März 1891 begonnen hat.

Neumark, den 7. April 1891.
Königliches Amtsgericht.

Achtung!

Gestern, Mittwoch, Nachmittags 1 Uhr, ist uns vom hiesigen Wochenmarkt **ein schwarzes, frisches Rindleder** (37 Pfund Sterkenleder) abhanden gekommen. Wir wissen, wer solches mitgenommen, und ersuchen, das Leder schleunigst zurückzubringen, widrigenfalls wir die Sache anzeigen. [9302]

A. Jacobsohn Söhne.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Neumühl** Band I, Blatt 1, Artikel 14, auf den Namen der Mühlenbaumeisterwittwe **Louise Dorothea Haemsch** geb. Sebauer eingetragene, in Neumühl belegene Grundstück (9266)

am 1. Juni 1891,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 47,97 Thlr. Reinertrag u. einer Fläche von 93,10,51 Hektar zur Grundsteuer, mit 507 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus den Grundbüchern zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird nach Schluß des Versteigerungstermins an Gerichtsstelle verkündet werden. K. 31/90.

Tuchel, den 7. April 1891.
Königliches Amtsgericht.

Wohne jetzt
Grabenstraße 24
bei Herrn Sattlermstr. **Czarkowski.**
A. Uhl jr.
praktischer Thierarzt.

Ich bin als
Rechtsanwalt
bei dem Königl. Amtsgericht zu **Neidenburg** zugelassen und im Büreau des verstorbenen Rechtsanwalts **Hahn** zu sprechen.

Dr. Sanio
(9227) Rechtsanwalt.

Klavier-Unterricht
in und außer dem Hause ertheilt
(9206) **Louise Carius.**

Unterricht in der **französischen** und **englischen Sprache,** sowie in **allen Wissenschaften** ertheilt (9297)
Louise Carius, gepr. Lehrerin.

Ein Trauring

ist auf dem Viehmarkte gefunden worden. Gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen bei Fleischermeister G. Zittlau, Oberbergstr. (9112

Enteneier

von großen, weißen Enten, pro Schock 5 Mk. zu haben in **Kl. Ottlau** bei Marienwerder. (9270)

40 fette Lämmer

verkauft **Passarge,** Gr. Bandtken bei Marienwerder. (8360

Mein Haus

Oberthornerstr. 39, 40, bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. (9322)
M. Oehlschlaeger.

Eine gut eingeführte [8211
Eisenhandlung

in einer Kreisstadt Westpreußens ist mit oder ohne Grundstück vortheilhaft zu verkaufen. Offerten unter Nr. 8211 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Wegen Todesfall des Besitzers ist eine complett eingerichtete (9090)
Conditorei

I. Ranges nebst Haus, seit 23 Jahren im Betrieb, in verkehrsreicher Kreisstadt Westpr., 1200 Einw., mit großer Landkundschaft, sofort zu verkaufen.

Reflektanten belieben Offerten nach **Danzig,** Langgarten 57, part., einzureichen. Zwischenhändler, verbeten.

Suche zum 1. Mai eine gangbare
Bäckerei
zu pachten. Off. werd. briefl. mit Aufschr. Nr. 9250 d. die Exped. des Geselligen erbeten.

Eine sehr frequente
Gastwirthschaft

¼ Stunde von der Stadt, mit Gartenetablissement, Kegelbahn, Tanzsaal und guten Gebäuden, mit 60 Morgen fast durchweg Weizenboden, complettem sehr gutem lebenden u. todten Inventar, einem separaten Einliegerhause v. 7 Familien, ist wegen Altersschwäche sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
E. Werft, Agent zu Lopienno
(9098) Kreis Wongrowitz.

Eine frequente Gastwirthschaft

in einem sehr belebten Orte, mit 25 Morgen gesundem Roggen- u. Weizenboden, ziemlich guten Gebäuden, vollständigem lebenden u. todten Inventar, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
E. Werft, Agent zu Lopienno
(9099) Kreis Wongrowitz.

Freischulzengut

in **Westpreußen,** Kr. Strasburg, 252,92,81 Hect. gr., wovon 123,27,20 Hect. fischreicher See, welcher verpachtet, mit guten Gebäuden, complettem lebendem und todtem Inventar, soll sehr preiswerth verkauft werden, ⅓ Weizenboden, ⅔ guter Roggenboden, schöner Garten. Auskunft ertheilt A. Kaufmann, Wilczewo p. Nikolaiken Wpr. [8685

Eine Besitzung

ca. 300 Morg. gr., darunter 20 Morg. Wiesen, Gebäude massiv, leb. Inventar: 24 Stück Rindvieh u. 17 Pferde, Aussaat für dieses Jahr ca. 100 Morg. Weizen, 50 Zuckerrüben, 30 Hafer, 30 Gerste, 30 Roggen, 40 Erbsen, Wicken, Kartoffeln ꝛc.; zum todten Inventar gehörig Dreschmaschine mit Lokomobile, Wasserleitung m. Roßwerkbetrieb, Grundsteuerreinertrag 1200 Mk., soll krankheitshalber bei 12–15000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Die Besitzung liegt eine halbe Meile von der Bahn u. Zuckerfabrik entfernt. [8289]

Näheres durch C. Jahr in Graudenz, Blumenstr. 21. Briefmarke erb.

Ein Grundstück

mit Haus und ½ Morgen Land, mit Obst, ist zu verpachten. Dasselbe eignet sich zum Kram- und Materialwaaren-Geschäft.
Dom. Koselitz bei Klahrheim.

Ein Grundstück

200 Morg. groß, durchw. Weizenboden, Gebäude gut, todtes u. lebendes Invent. complett u. gut, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt E. Werft, Agent zu Lopienno Kr. Wongrowitz. (9097

Ein Grundstück

im Kreise Marienburg, enth. 48 culm. Morgen, Acker I. u. II. Klasse, gute Gebäude, Reinertrag 1125 Mk. 6 Pf. i. w. Tod d. Besitzers u. Krankh. der Wittwe mögl. bald, billig zu verk.

Auskunft ertheilt **H. Meyer,** Elbing, l. Hinterstr. Nr. 1. (9198

Mein Grundstück

von 250 Morgen, mit fester Hypothek (Landschaft), guten Gebäuden, vollständiger Aussaat, lebend. u. todtem Inventar, will ich sofort für 7500 Thlr. verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Offerten unter 74 an die Expedition der „Glocke", Soldau, erbeten.

Ein auf **Mocker** bei Thorn in bester Lage befindliches (9314
Grundstück

das sich vorzüglich zur Anlage einer Gärtnerei eignet, ist bei sofortiger Uebernahme sehr preiswerth bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.
B. Kuttner, Thorn, Schillerstr.

Ein Grundstück

715 Morg. groß, incl. 50–60 Morgen guten Waldbestand u. 40 Mrg. Wiesen, guten Gebäuden, compl. todtem u. lebend. Inventar, ist mit einer Anzahlung von 30000 Mk. sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt E. Werft, Agent zu Lopienno, Kr. Wongrowitz. (9096

Vortheilhafte
Kaufgelegenheit.

Ein Rittergut in Westpreußen, 2500 Morg. pr. gr., mit vorz. Boden, in gutem Kulturzustande, mit großem Lehm- u. Mergellager, unermeßl. Torfbrüchen, umfangreichen wasserbetriebskräften, daher auch zu jeglicher Fabrikanlage außerordentlich geeignet, in unmittelb. Nähe zweier Bahnhöfe gelegen, ist Umständehalber sofort für den äußerst bill. Preis von 300000 Mk. mit geringer Anzahl. zu verkaufen. Agenten verbeten. Offerten von Selbst-Reflektanten nimmt die **Danziger Zeitung** unter Nr. 7066 entgegen. (9315

Preiswerthe

Besitzungen von 200–9000 Morgen in Ost-, Westpreußen und Pommern hat Auftrag zum Verkauf. (8493)
Wiese, Neidenburg Ostpr.

15000 Mark

sind, auch getheilt, auf nur sichere Grundstücke zum 1. Mai zu vergeben. Zu erfr. in der Exped. d. Gesell. u. Nr. 9301.

Ein Brennereiverwalt. 33 J. a., verh. m. kl. F., welch. st. d. höchste Ausbeute erzielt h., mit all. Apparat. vertr., kl. Rp. s. ausf., a. i. d. Landw. bewand., sucht anderw. St. z. 1. Jul. d. J. Off. u. 100 postl. Brust erb.

Ein junger Mann

Materialist, flotter Expedient, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig noch in Stellung, sucht in einem größeren Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft per 1. Juli anderweitiges Engagement. Gefl. Off. an B. Bocheński, Wongrowitz, erbeten.

Ueber 1000 Stellen

für Handwerker ꝛc. bringt stets
der deutsche Arbeitsmarkt.
Proben gratis. Neueste Nr. 20 Pf. **Essen (Ruhr).**

Ich suche für mein Manufaktur-, Tuch-, Modewaaren- und Damenkonfektions-Geschäft per 15. April oder 1. Mai cr. einen durchaus tüchtigen
Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig. Off. mit Gehaltsansprüchen bei gänzlich freier Station sowie Abschrift der Zeugnisse und Photographie erbittet (8998
H. Wolffram Nachflg., Bütow in Pommern.

Ein zuverl., treues, besseres **Mädchen** wird zu 4 Kindern bei gutem Lohn auf's Land gesucht zum 1. Juli oder noch früher. Off. u. O. I. postlag. Buchholz Westpr.

Ein Besitzerssohn
evangel., der seit einigen Jahren die Wirthschaft seiner Mutter geleitet hat, sucht, da diese Wirthschaft jetzt verkauft ist, zur weiteren Ausbildung baldigst eine Stelle direkt unter dem Prinzipal. Gehaltsansprüche gering, dafür Familienanschluß erwünscht. Offerten zu richten an F. Blodde, Gr. Montau, Kreis Marienburg. [9242]

1 verh. erf. Wirthsch.
in mittleren Jahren (ohne Kinder) mit langjährigen Zeugn., sucht von gleich od. später Stellung. Gefl. Off. werd. unt. Nr. 9253 d. d. Exp. d. Ges. erb.

Ein ält., verh., mit Rübenbau vertr.
Inspektor
der selbstständig, sparsam zu wirthschaften versteht u. dem Lande die höchsten Erträge abzugewinnen vermag, sucht von Johanni oder früher eine mögl. selbstständige Stellung. Jetziges Gut 4500 Morg. groß, 5 Jahre mit Erfolg gewirthschaftet. Will die Stelle verlassen, um mich zu verbessern. Gefl. Off. u. Nr. 9057 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Geb. Landwirth
33 Jahre alt, verh., sucht, gestützt auf beste Empfehlung, p. 1. Juli oder 1. Oktober Stellung. Gefl. Offert. postl. A. B. Zechlau p. Konitz erbeten.

Inspektor
33 J. alt, unverh., ev., pol. sprech., i. jed. Hinsicht erf. u. mit all. Fortschr. d. Neuzeit gen. vertr., auch schon selbstst. gewirthsch. h., sucht u. besch. Bed. Stell. Off. u. Nr. 9106 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Verh. Inspektor
mit kleiner Familie, noch in ungekündigter Stellung, mit Rübenbau u. Drillkultur vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung auf einem Nebengute. Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite.
Gefällige Offerten werden unter Nr. 9244 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein älterer, zuverlässiger
Hotelhausdiener
mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung im Hotel als Portier oder erster Hausdiener. Gefl. Off. u. M. Sch. 100 Stettin postlagernd erbeten. (9107)

Suche für meinen Sohn (9024
eine Lehrstelle
in Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren.
C. v. Natzmer, Konitz Wpr.

Suche p. 1. Juni f. mein Cigarren-En gros & En detail-Geschäft einen tücht.
jungen Mann.
Isidor Russak,
(9211) **Bromberg.**

Für m. Manufakturw.-Gesch. suche ich per sof. ein. der poln. Spr. mächt. flott. **Verkäufer.** Copie-Zeugn. m. Gehaltsang. erb. **Joseph Holländer, Samter.**

Für eine Schneidemühle mit zwei Vollgatter, wird ein zuverlässiger
Werkführer
gesucht, welcher über seine Brauchbarkeit gute Zeugnisse aufweisen kann. Offert. nebst Gehaltsansprüchen werden unter Nr. 9278 d. d. Exp. d. Ges. erbet.

Ein Braugehilfe und ein Lehrling
zum baldigen Antritt werden gesucht.
(9150) Legien, Passenheim Ostpr.

Gesucht zum 1. Juli ein
tüchtiger Brenner.
Größe der Brennerei 750 Tonnen contingentirt. Gehalt 1000 Mk. u. Deputat. Bewerber mit nur guten Zeugnissen belieben Abschrift derselben, die nicht zurückgesandt werden, unt. Nr. 9203 an die Exp. des Ges. einzureichen.

Ein tüchtiger Schneidergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei
J. Bodammer, Culm, Markt 91.

Ein verheirath. Bäckergeselle
der selbstständig arbeiten kann und tüchtiger Ofenarbeiter ist, wird von sofort für eine Bäckerei gesucht. Off. u. Nr. 9281 d. d. Exp. d. Ges. erb.

Einen tüchtigen (9271)
Bäckergesellen
verlangt sofort
Gabriel, Gruppe.

Ein unverheiratheter (9023
Gärtner
erhält von sofort Stellung in Vorw. Schwetz, Kreis Graudenz.

Ein tüchtiger, evang., unverheirateter
Gärtner
welcher in der Binderei und Topfkultur vertraut ist, findet sofort dauernde Stell. bei 20 Mk. Gehalt und freier Station, Reise her frei. (8999
Friedrich Telke, Gärtnereibesitzer, Gr. Mocker, Thorn.

1 Lackirer- u. 1 Sattlergehilfen
fürs Wagengeschäft sucht [9228]
A. Pipgorra. Marienwerder.

2 Malergehilfen
sucht von sofort J. Rastemborski, Maler, Hohenstein Ostpr. (9136

Kupferschmiede
finden dauernde Arbeit bei (8693)
J. F. Semerau, Bromberg.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen
Schornsteinfegergesellen.
Carl Hoffmann, (9014)
Schornsteinfegermstr. in Rosenberg

Drechslergesellen
können sich melden in Schöneck Wpr. bei J. Schumacher, Drechslermstr.

1 Gesellen u. 2 Lehrlinge
sucht A. Riedlich, Stellmachermeister
[9069] Grabenstraße 22.

Ein verheir. Stellmacher
mit Scharwerker wird gesucht. (9133
Dominium Kl. Watkowitz b. Rehhof.

Zwei Stellmachergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei Stellmachermeister Pflug in Kl. Czyste Kreis Culm. (8711)

10 bis 12 (9017)
Tischlergesellen
sowie verheirathete Tischler finden sofort dauernde Beschäftigung in der Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb von A. Bergmann, Allenstein Opr., Bahnhofstr. 40.

Suche für mein Dampfsägewerk Czerwinsk per sofort einen tüchtigen, verheiratheten (9316
Schneidemüller
der gleichzeitig einen Gehilfen stellt. Die Stellung ist dauernd, freie Wohnung wird gewährt.
H. Schulz, Coesternitz i. Pomm.

Ein tüchtiger und nüchterner (9159
Windmüller-Geselle
kann sofort in Arbeit treten.
Knoof, Jellen bei Kleinkrug.

Erdarbeiter
werden gesucht von den Schachtmeistern in Flatow, Radawnitz, Kölpin und Kappe.
Flatow Wpr., d. 8. April 1891.
Der Kreisbaumeister
Andresen.

Steinschläger
finden bei hohen Accordpreisen Beschäftigung auf den Pfaffenbergen bei Graudenz. [9263]

Ein tüchtiger [9024]
Hausmann
findet von sofort bei hohem Lohn dauernde Stellung Getreidemarkt 16.

In Wiedersee (Bahnstation) bei Schönbrück findet zum 1. Mai ein unverheiratheter, erfahrener
Diener
Stellung. [9277]

Fuhrleute [7320]
finden dauernde Beschäftigung durch Holzabfuhr vom Traupler Walde zum Wasser. Meldungen werden vom Verwalter Lietz im Waldschlößchen bei Freystadt Westpr. entgegengenommen.

Fuhrleute
zum Abfahren von Ziegeln von Bahnhof Gottersfeld nach Dominium Sarnau sofort gesucht.
Franz Bäsell, Zimmermeister, Culmsee. (9000

Zum 1. Juni
Ein Vorarbeiter
mit 13 Mann Hauer
zur Erndte gesucht. Persönliches Abkommen. Briefe werden nicht beantwortet.
Gawlowitz, bei Rehden Wpr.

Auf Dom. Neuguth b. Schöneck Westpr. finden sofort 3 unverheirathete
Pferdeknechte
Dienst bei einem Lohn von 150 Mark pro Jahr u. freier Beköstigung. [8283

Neu Petzin bei Flatow in Westpr. sucht zum 1. Juli d. J. einen verh.
Schäfer
der 2 Knechte u. 1 Mädchen als Scharwerker halten muß. Persönliche Vorstellung Bedingung. (9212

Dom. Eichenhorst b. Driczmin sucht einen zuverlässigen, nüchternen
Schäfer
mit nur guten Zeugnissen. Der bisherige Schäfer ist wegen Brandstiftung flüchtig geworden, daher die Stelle von sofort zu besetzen. (9273)

In Rahnenberg bei Riesenburg findet sogleich ein tüchtiger (9015)
Kuhmeister
mit einem Gehilfen, gegen hohen Lohn, Stellung.

Ein gut empfohlener (8999
Kuhmeister
findet von sofort oder später Stellung in Annaberg b. Melno, Kr. Graudenz

In Glauchau bei Culmsee findet zum 24. Juni d. J. (8903
ein Rechnungsführer
bei 500 Mark Gehalt und freier Station excl. Wäsche Stellung. Derselbe hat Hof- und Speicherverwaltung, Polizeisachen und Buchführung zu besorgen. Nur Personen, die schon mehrere Jahre auf großen Gütern solche Stellung bekleidet, worüber Orig.-Zeugnisse aufzuweisen sind, werden berücksichtigt. Persönliche Vorstellung bevorzugt, wofür Reisekosten aber nicht ersetzt werden.

Jüngere und ältere gut empfohlene
Inspektoren
erhalten schnellstens gute Engagements d. **Adolph Guttzeit, Graudenz.**
Vacanzen liegen stets vor.

Suche zum 15. April resp. 1. Mai cr. einen erfahrenen
Inspector
evangel. Conf. Anfangsgehalt 500 Mk. excl. Wäsche. Bewerber ersuche Zeugnißabschr. einzusenden. Nichtbeantwortung gilt als Ablehnung. (9154)
C. Ehlert, Wirry b. Driczmin.

Inspektor
unter dem Herrn, 450 bis 500 Mk., sowie
zweiten Inspektor
240 bis 300 Mk., per sofort gesucht. Poln. sprechende Herren werden bevorzugt. Exp. des landw. Beamten-Vereins Stettin, Fichtestr. 4, I.

Zum 1. Juli d. Js. findet ein verheiratheter, energischer, evang.
Wirthschaftsbeamter
der direkt unter dem Prinzipal zu wirthschaften hat, auch imstande ist denselben bei etwaiger Abwesenheit auf kurze Zeit zu vertreten, dauernde Stellung. Seine Befähigung muß derselbe durch gute Zeugnisse nachweisen und der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein. Persönliche Vorstellung bevorzugt. Zeugnißabschriften werden nicht zurückgeschickt. Dominium Paiczyn b. Groß Neudorf Haltestelle der Bromberg-Inowrazlawer Bahn. [9041]

Ein tüchtiger
Wirthschaftsbeamter
(beider Landessprachen) findet zum 1. Mai Stellung. Adressen u. Nr. 9129 in der Exped. d. Geselligen niederzulegen.

Dom. Groß Lensk per Lautenburg Wpr. sucht von sofort einen tücht.
zweiten Beamten
ev., Gehalt 240—300 Mark, und einen
verh. Wirth;
Gehalt und Deputat nach Uebereinkunft.

Ein anspruchsloser, nicht zu junger, unverheiratheter (9022
Wirthschafter
der auch bei den Leuten stehen muß, wird auf ein kleineres Gut sofort gesucht. Meldung. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 9022 durch die Exped. d. Ges. erb.

Einen Leutewirth
der die Stellmacherei erlernt hat, sucht von sogleich Pollnau, Subkau.

Ein tüchtiger, nüchterner, verheirath.
Hofmann
welcher auch mit Führung von Maschinen vertraut ist, und dessen Frau die Beaufsichtigung des Melkens übernehmen muß, kann sich von sofort melden. Persönliche Vorstellung bevorzugt. (9145)
Zimmermann, Barlewitz b Stuhm.

Ein Wirthschafts-Eleve
wird vom 1. Mai für eine Wirthschaft von 2000 Morgen mit Rübenbau im Kreise Strasburg Wpr. gesucht. Off. nimmt entgegen die Buchhandlung von A. Fuhrich, Strasburg Wpr. (8996

Ein Eleve od. Wirthschafter
der die schriftlichen Arbeiten machen muß, findet vom 1. Mai cr. Stellung auf Dom. Benedien b. Bestendorf Opr.
Krupp, Administrator.

Krzekatowska bei Kaisersfelde sucht von sofort einen gebildeten
jungen Mann
als Eleve. Familienanschluß Bedingung. Bei einiger Vorkenntniß Pension nicht verlangt. Reiter.

Ein Unternehmer
für ca. 150 Morg. Zuckerrüben wird gewünscht. Meldungen unter Nr. 9115 a. d. Exped. d. Ztg. erb.

Dom. Kluntwitz bei Laskowitz sucht
einen Kutscher.
Kavallerist bevorzugt. [9298]

Ein Arbeitsbursche
findet sofort dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Expedition des Geselligen unter Nr. 9320.

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche per sofort einen
Lehrling
von anständigen Eltern. (9282)
J. Lewandowski, Schwetz a. W.

Einen Lehrling
sucht per sofort oder auch später
Arthur Krause, Uhrmacher.

Lehrlinge
sucht J. Osinski, Maler. (8914)

Suche von sofort (9158
2 bis 3 Lehrlinge
welche das Malergewerbe erlernen wollen.
R. Dielschies, Maler, Ortelsburg.

Zwei Lehrlinge
zur Erlernung der Kupferschmiederei sucht Fr. Klavon, Graudenz.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung findet bei freier Station in meiner Eisenhandlung Aufnahme. Der Meldung ist Abschrift des Schulzeugnisses, die Genehmigung des Vaters und möglichst auch Photographie beizuf. P. Sternberg, Krotoschin.

Suche für mein Drogengeschäft per sofort (8768)
einen Lehrling.
Gute Schulkenntnisse Bedingung. Kenntniß der poln. Spr. erwünscht.
M. Riebensahm, Apotheke u. Drogenhandlung, Schönsee, Wpr.

In meinem Tuch- und Kurzwaaren-Geschäft findet ein
Lehrling
unter sehr günstigen Bedingungen Stellung. (9195)
Herrmann Cohn
Bromberg.

Eine Dame
wünscht Stellung zur Gesell. o. Stütze einer alten Dame. Gehalt wenig beansprucht. Offerten werd. brieflich unter Nr. 9254 d. d. Exp. d. Ges. erbet.

Für eine Buchdruckerei, verbunden mit Schreibmaterialien-Geschäft, wird zu sofortigem Antritt (9280)
ein junges Mädchen
gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter der Bezeichnung G. E. in der Exp. der Neuen Wstpr. Mittheilungen in Marienwerder erbet. Bewerberinnen, welche in einem ähnlichen Geschäft bereits thätig waren, erhalten den Vorzug.

Gesucht wird ein junges, anständiges
Mädchen
als Stütze der Hausfrau, für sofort oder zu Johanni. Gehaltsansprüche erwünscht. Alwine Riedel, Glasfabrik Louisenthal, Bezirk Bromberg.

Suche von sofort ein einfaches, anständiges, älteres, [9081]
jüdisches Mädchen
das von der Küche versteht, als Wirthin. Zeugnisse mit Gehalts-Ansprüchen erwünscht. Zu melden bei Frau Kaufmann Groß, Wehlau Ostpr.

Gesucht ein anständiges, treues
junges Mädchen
zur Stütze der Hausfrau. Etwas Gehalt wird gegeben. (9025
Emilie Matthiesen, Molkerei Riesenburg.

Wegen Erkrankung meiner Wirthin suche ich zum sofortigen Antritt ein junges, anständiges (9312)
Mädchen
das die Wirthschaft erlernt hat, gut kochen kann und auch in Handarbeiten nicht ungeübt ist. Gehalt pro Jahr 150 Mk.
A. Jahn, Schönrode b. Lobsens.

Für einen städtischen Haushalt wird f. Geschäft u. Wirthschaft ein anspruchsloses, bescheidenes j. Mädchen zur
Stütze der Hausfrau
welches sich vor keiner Arbeit scheut, ges. Off. m. Gehaltsangabe u. Zeugnisse zu richten a. d. Exped. d. Bl. u. Nr. 9027.

Als Stütze der Hausfrau
wird ein Mädchen, die etwas von Maschinennähen und der Schneiderei versteht, per sofort gesucht. Gefl. Off. u. Nr. 9291 a. d. Exped. d. Bl. erb.

Ein anst., junges Mädchen, welches bereits einige Erfahrung in der Wirthschaft hat, sucht vom 15. April Stellung als
Stütze der Hausfrau
auf einem größeren Gute oder Försterei. Familienanschluß Bedingung. Off. u. Nr. 9100 a. d. Exp. d. Geselligen erb.

Ein junges, gebild. Mädchen (Waise) sucht von sofort eine Stelle als
Stütze der Hausfrau.
Off. u. Nr. 9111 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Ein j. Mädchen, ev., a. anst. Fam., welch. Kinder b. d. Schularb. unterstütz., erforderlichenfalls a. überh. unterr. kann u. a. i. Nähen u. Handarb. geübt, gern i. d. Wirthsch. behilfl. s. mag. wor. ihr die best. Zeugn. z. Seite steh., wünscht Stell. v. sogl. resp. 1. Mai u. w. Off. briefl. m. Aufschr. Nr. 9081 d. d. Exp. d. Ges. erb.

Racice b. Kruschwitz sucht zum 1. April auch später ein junges kräftiges
Mädchen
ordentlicher Eltern zur Erlernung der Meierei, De Laval'scher Separator und Käsefabrikation. (7985)

Eine Meierin
für Separator, 40 Kühe, von gleich bei 200 Mk. Geh. gesucht. Nicht zu junge Bewerberinnen, die auch im Haushalt nützlich sein wollen, bevorzugt. Näheres durch die Exped. d. Ztg. unter Nr. 9016.

Eine tüchtige (9299)
Wirthin
welche mit dem Separator Bescheid weiß und feine Küche versteht, wird zum 15. April gesucht.
Dom. Kl. Watkowitz b. Rehhof, Weichselstädtebahn.

Zum sofortigen Antritt wird eine erfahrene, saubere (9144)
Wirthin
gesucht, die die Wirthschaft selbstständig zu führen hat und die feine Küche, sowie Butterbereitung und Geflügelaufzucht gut versteht.
Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen sind an das Dom. Jankowitz bei Gilgenburg Opr. zu richten.

Für ein kleines Gut wird eine ältere, noch rüstige
Wirthin
die in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, gut kochen und backen kann, von sofort oder etwas später gesucht.
Offerten werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 9119 durch die Exped. d. Ges. erb.

Eine recht geübte **Näherin** wünscht Beschäftigung. Grabenstr. 17, 1 Tr.

Eine Aufwärterin
wird gesucht Nonnenstraße 20. (9027
Wittwe Laue.

Damen beff. Stände finden zur Niederkunft u. streng. Diskretion liebev. Aufn. bei Heb. Baumann, Berlin, Kochstr. 20. Bäder im Hause.

Pension u. Ausbildung
i. d. Wissenschaften u. Musik durch 2 gepr. Lehrinnen finden, im Verein mit der Tochter des Hauses, 2—3 junge Mädchen, im Alter von 10—14 Jahren, auf meinem Gute. (9187)
Stürkow, Freundshof b. Dt. Eylau.

Für 360 Mark jährlich
Pension
für eine junge Dame mit bescheidenen Ansprüchen in gebildeter Familie gesucht.
Offerten werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 7747 durch die Exped. d. Ges. erb.

Ein junges Mädchen
oder ältere Dame, die gern auf dem Lande leben möchte, findet bei einer Pension von 180 Mark jährlich freundliche Aufnahme. Wo? zu erfragen in der Exped. des Gesell. unter Nr. 9290.

In Forstort Neuguth b. Schöneck Westpr. ist das (9142]
Wohnhaus
bestehend aus 4 Zimmern und Küche nebst Stall u. Garten zum 1. Mai cr. zu vermiethen. Selbiges ist selten schön gelegen und eignet sich besonders für Rentiers. Modrow, Neuguth b. Schöneck Wpr.

Ein größeres
Geschäftslokal
mit daran angrenzender bequemer Wohnung, in dem seit 20 Jahren ein feines Putzgeschäft mit gutem Erfolg betrieben, auch zu jedem andern Geschäft geeignet, in der allerbesten Geschäftslage, Marienwerderstraße 53, habe ich zu vermiethen, vom 1. Oktober zu beziehen.
Josef Fabian,
Graudenz.

Mitbew. 1 möbl. Z. ges. Kirchstr. 7.

Ein möbl. Zimmer ist zu verm. Marienwerderstr. Nr. 32. (9292)

Eine Stube nebst Kammer zu vermiethen Getreidemarkt 20 (Hinterhaus).

Für 1—2 Herren möbl. Wohnung, mit und ohne Beköstigung, zu vermiethen Marienwerderstraße 22. (9293)

Eine kleine Wohnung für eine einzelne Dame ist Getreidemarkt Nr. 14 von sogleich zu beziehen. (9118)

Reiche Heirath.
Absolute Discretion.
Für zwei hübsche, junge christl. Damen aus bester Familie, m. nachweisl. Baarvermögen von 650 000 und 900 000 Mark, suche ich geeignete und feine Persönlichkeiten in guter, angesehener Position. Nur Offerten von hierzu berechtigten Selbstreflektanten mit genauer Klarlegung der Verhältnisse, Photographie, Rückporto und voller Adresse beantwortet direkt (9308)
Adolf Wohlmann in Breslau,
Ernststraße 6, II.

Reelles Heirathsgesuch!
E. j. ev. Brennereiverwalter, 28 J. alt, s. die Bekanntsch. einer häusl. Dame im Alt. v. 18—25 J. z. machen. (Wittw. nicht ausgeschl.) Vermögen erwünscht, Photographie einzus., auf Wunsch zurück. Discretion Ehrensache. Gefl. Off. u. Nr. 426 postlagernd Pr. Stargard erbeten. (9101)

Es bietet sich Gelegenheit

billige Aussteuer

einzukaufen, indem der

Ausverkauf

nur noch kurze Zeit dauert.

1 Posten 6/4 Leinewand, früher 23, jetzt 17 Mk.,
1 Posten große Tischtücher, Stück 1 Mk. 25 Pf.,
1 Posten Damasthandtücher, Stück 50 Pfg.,
1 Posten Tricothemden u. -Hosen, Stück 1 Mk. 25 P.,
1 Posten weiße Bettdecken, Stück 1 Mk. 50 Pf.,
fertige Bezüge, Laken sehr billig,
Drillich, Julet, Damast sehr billig,
reine Gänsedaunen, das Pfd. früher 5 Mk., jetzt nur Mk. 3,75,
reine Gänsefedern, das Pfd. früher Mk. 2,25, jetzt nur Mk. 1,50,
Halbdaunen, das Pfd. früher M. 1,75 jetzt nur Mk. 1,10.

☞ Proben werden nur in 10 Pfd.-Packeten gegen Nachnahme versandt.

S. Neumann

Markt 2.

Repositorium, Ladentisch, Lampen große Kasten

passend für Mehlgeschäfte, wird für jeden Preis verkauft.

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich von Oberbergstraße Nr. 4 (9083

nach Oberthornerstr. Nr. 10

verzogen bin und bitte gütigst mein Unternehmen auch dort zu **unterstützen.**

E. Werner, Bäckermeister.

Doppel-Malzextraktbier

der

Brauerei Boggusch Wpr.

mehrfach preisgekrönt

anerkannt extraktreichstes der Gegenwart, frei von allen Surrogaten, nur aus Malz und Hopfen hergestellt, p. Flasche 20 Pf., mit Eisen 25 Pf.

Für **nährende Mütter, Reconvalescenten u. Schwächlinge ein Nähr- und Stärkungsmittel.** — In Folge seines großen Malzreichthums, leichter Verdaulichkeit und blutbildender Stoffe anwendbar bei: **Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Bleichsucht u. s. w.** (6362)

☞ Alleinige Niederlage in **Graudenz** bei **Fritz Kyser.** ☜

Kaffee.

Geehrte Hausfrau! Machen Sie gefl. ein. Versuch m. Kurtzig & Segalls Ersparnißkaffee Derselbe ist gebrannt, präparirt, zum Gebrauch fertig, nahrhaft, wohlschmeckend und der beste Ersatz für den theuren Indischen Kaffee. — Sollte unser Fabrikat in den Handlg. Ihres Ortes nicht erhältlich sein, so können Sie direkt von uns ein 10 Pfd.-Postpacket für 4,50 Mk. beziehen; Emballage u. Porto ist frei. — Zu einem Probeversuch senden wir Muster portofrei geg. Einsendung von 20 Pf. in Briefm.

Kurtzig & Segall,
Dampf Kaffeesurrogatfabrik, Inowrazlaw.



Die Direktion in Antwerpen

Schnelldampfer
Bremen — Newyork
F. Mattfeldt,
Berlin, Invalidenstraße 93.

Ein Eisspind und div. gut erhaltene Möbel

wegen Raummangel zu verkaufen
(9218) Langestraße 13.

Ein gutes **Scheiben-Mauser-Gewehr** mit eiserner Kugelpreßmaschine und dem nöthigen Zubehör billig zu verkaufen. Offerten bitte zu senden an P. **Rosenfeld,** Graudenz, Unterbergstraße Nr. 6.

Nicht Pastillen sondern die in diesen enthaltenen Mineralsalze

allein wirken heilkräftig bei **Husten, Heiserkeit Verschleimung** u. s. w. Jeder versuche deshalb in eigenem Interesse das von Tausenden von Aerzten erprobte u. begutachtete **natürlich ächte Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz.** Der Inh. ein. Glases dav. (Preis 2 Mark) entspricht d. **Salzgehalt** u. d. **Wirkung** von **35—40 Schachteln Pastillen.** Käuflich i. d. Apotheken u. Mineralwasserhdlg. u. s. w.

Hiermit die ergebene Mittheilung, dass ich am hiesigen Platze ein

Baumaterialien- & Bedachungs-Geschäft

eröffnet habe. Ich halte stets Lager von

Portland-Cement,
Stuccatur- und Maurer-Gyps,
Chamottesteinen,
engl. Feuerlehm, Chamottemehl,
prima glasirten Thonröhren,
Thonfliesen, Eisenklinkern,
Rohrgewebe, Carbolineum,
doppelt asphaltirter Dachpappe,
engl. Steinkohlentheer, Dachlack,
Isolirplatten,
Holzcement, Klebemasse,
prima engl. blauem Dachschiefer,
Asphalten, als: Isolir-Asphalt, Limmer-Asphalt, Epurée und Goudron.

Indem ich dieses Unternehmen dem Wohlwollen der Herren Interessenten bestens empfehle, erlaube mir gleichzeitig zu bemerken, dass ich

☞ Eindeckungen aller Art ☜

mit bester asphaltirter Dachpappe
als Leistendach u. doppellagiges Klebedach,
mit prima Holzcement,
mit „ engl. blauen Dachschiefer
sowie

Reparaturen und Unterhaltung alter Papp- und Schieferdächer,

Asphaltirungen und Isolirungen

mit bestem **Limmer-Asphalt** unter langjähriger Garantie übernehme und vorstehende Arbeiten durch sachverständige und geübte Leute unter Verwendung ausschliesslich bester Materialien zur Ausführung bringe.

F. Esselbrügge

Unterthornerstr. 12.

Sehr schöne (9128)

Saat-Seradella

offerirt a 6 Mk. per 50 Kilo
Dom. Czekanowko b. Lautenburg.

Rothklee, Spätklee, Weißklee, Schwedisch. Klee, Tannenklee, Gelbklee, Thymothee, Luzerne, englisches, italienisches und französisches Raygras, Pferdezahnmais, echte Oberndorfer und Lentowitzer Runkelrüben, grünköpfige Riesenmöhren, sowie alle anderen Sorten Sämereien empfiehlt unter Garantie und billigster Preisstellung

W. Ruhemann
in Culm.

Rübkuchen, Leinkuchen Roggenkleie, Weizenkleie beste Futtererbsen schöne Saatlupinen, Saatgerste, Saathafer

offerirt billigst (9179)
Alexander Loerke.

Blaue Saat-Lupinen Roggen- und Weizenkleie Rübkuchen

offerirt billigst [9275]
A. Schwerdtner,
Bahnhof Koschlau.

600—800 Ctr.

Kartoffeln

in Vorwerk Straszewo, Kr. Stuhm, zu verkaufen. (9139

Kaufe jeden Posten weißfleischige

Speisekartoffeln

ab jeder Bahnstation und erbitte Proben und äußerste Preisangabe. [6552]
A. Scholz, Getreide-Geschäft, **Bromberg.**

Seltenes Angebot.

Ein eleganter (9277)
Jagdwagen
und ein fast neuer
Landauer
werden wegen Wegzug weit unter dem Werth abgegeben.
J. S. Behrendt,
Stuhm, Wpr.

Dom. Rehden per Rehden hat circa 400 Centner [9078]

Kartoffeln

Dabersche und Magnum bonum

abzugeben.

Auch wird ein unverheiratheter **Gärtner oder Aufseher** bei hohem Lohn zu sofort gesucht.

Kartoffeln.

4700 Ctr. Dabersche **Saatkartoffeln** sind in größeren und kleineren Posten zu verkaufen bei 200 Ctr. **à 2,00 Mk. franco** Bahnhof Passenheim Ostpr. **Alex Czernitzki, Königsberg i Pr.,** Sackheimer Mittelgasse 45. [9043]

Peluschken (Sanderbse)
wie
Seradella

zur Saat hat abzugeben (9274)
Alt Borowen b. Neidenburg Opr.

Saat-Erbsen!
Saat-Gerste! (9006
Saat-Hafer!

in vorzüglicher Qualität verkäuflich auf Domaine Schöttau b. Rehden.

Dom. Rywoczyn bei Soldau verkauft **10 Ctr. Riesen- u. 10 Ctr. kl.**

Spörgel

zu Tagespreisen. (9223

Kalkschlamm

hat noch billigst abzugeben franco Waggon oder Kahn Schwetz (9279)
Zuckerfabrik Schwetz.

Forstrevier **Fronau.**

Holzverkauf

am Sonnabend, d. 18. April d. Js.
Vormittags 10 Uhr
im Terminshause über Eichen-, Buchen- und Kiefern-Nutz- und Brennholz.
Ostrometzko, den 6. April 1891.
Der Oberförster.
Thormählen. (9002

Dampfsägewerk

Charlottenmühl

bei Gollub Westpr.
verkauft in vorzüglicher Kernwaare:

Bohlen, Bretter, Balken, Kantholz und Schaalen.

Uebernimmt (9318)

Holzlieferung zu Bauten

auf Bestellung nach Holzberechnung ab Bahnhof Schönsee.

Die Verwaltung.

Zur bevorstehenden Frühjahrsbestellung halten unsere Fabrikate in (9063)

Superphosphat und Knochenmehlen

bestens empfohlen. — Preisliste franco.

Schneidemühler Dampf-Knochenmehl-Fabrik.
Abrahamsohn-Ansbach.

---

5 Ctr. Thymothee

geeignet auf Wiesen, à Ctr. 15 Mk., in Zworaden per Jllowo verkäuflich.

Sehr kräftige (9161

Ahorn-Bäume

zum Wegepflanzen in Weidenhof p. Kl. Czyste verkäuflich.

„Vesuv"

vom Vorwärts a. d. Vestalin, (8812
Trakehner Rapphengst
7 Zoll groß, deckt für **31 Mk.** inkl. Stallgeld in Kl. Ellernitz.

Fuchswallach

Trakehner Abstammung, 5" groß, 5 Jahre alt, verkäuflich Dom. Döhlau, Kreis Osterode Ostpr. (8556)

---

24 Stiere

zur Mast zu kaufen gesucht in
Radmansdorf b. Gottersfeld.

Zwei Stück junges **Mastrindvieh,** trockene Mast, hochtragend und frischmilchende **Kühe,** verkäuflich bei
Kaminski, Wloschnitz
[9255] per Hardenberg Westpr.

Holländ. Bullen

im Alter bis zu 15 Monaten, von importirten Eltern gezüchtet, stehen zum Verkauf in Wiesenthal bei Culm. (9229)

Eine bald frischmilchend werdende

Kuh
u. 2 tragende Sterken

verkäuflich bei **David Wichert** in Jamrau. (9073

Zuchtkälber

Holländer Abstammung, offerirt billigst nach allen Stationen **Kapuscisko** bei **Bromberg.** (9284)
Die Gutsverwaltung.

---

150 fernfette

Hammel

stehen zum Verkauf in Sarnowken bei Roggenhausen. (9230)

Meissner Eberferkel

in Knappstaedt bei Kulmsee verkäuflich

Eine selten zahme, jährige (9136

Hirschkuh
(Rothwild)

ist für 50 Mark zu verkaufen in Tollemüth bei Hohenstein Ostpr.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 83.
Graudenz, Freitag 10. April 1891.

Land- und Hauswirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

Sollen wir früh- oder spätreife Kartoffelsorten bauen?

Dieses richtet sich ganz nach dem Zweck, den man verfolgt, nach der Frucht, welche folgen soll und nach der Zeit, welche für die Arbeiten der Kartoffelernte am besten paßt. Wer schon im Sommer junge Kartoffeln essen oder verkaufen will, der bebaue einen Theil seines Feldes mit einer frühreifen Sorte, z. B. „Richters ovale frühblaue“, den anderen Theil mit einer später reifen, welche stets höhere Erträge liefert, aber später eßbar wird. Wer allein darauf sehen muß, möglichst hohe Ernten, sowohl an Knollen als an Stärke zu erzielen, der wähle niemals frühreife Sorten, welche im Ertrage den spätreifen stets nachstehen. A.

Ueber den weißen Senf als Futterpflanze.

Im Frühjahr muß der Landwirth häufig sehen, daß sein Rothklee im Winter merklich gelitten hat und nach Ersatz suchen. Oftmals hat er auch ein Stück Land, auf dem Pflanzrüben gesetzt werden sollen, auf dem vorher noch gut eine Grünfutterpflanze gebaut werden kann, wo es an Feuchtigkeit nicht mangelt. Auch einzelne Stellen, an denen das Getreide ausgewintert ist und man nicht Sommersaat zwischen säen darf, weil der Schlag Saatgetreide liefern soll, möchte er gern nutzbar machen. Zu diesen wie zu andern Zwecken (Brachfrucht, Stoppelfrucht) empfehlen wir den weißen Senf. Eine Pflanze, die durch Frühjahrsfröste nicht leicht leidet, daher früh gesäet werden kann, außerordentlich schnell wächst und eine große Futtermasse liefert, welche, wenn rechtzeitig (bis zur vollen Blüthe) geschnitten, vom Vieh gern gefressen wird und gute Produkte (Milch, Butter, Fleisch) liefert. Der Same ist dabei sehr billig. Die Ansprüche an Boden sind mäßige. Bei guten Feuchtigkeitsverhältnissen und warmem Wetter erreicht er schon nach 6 Wochen eine Höhe von ca 35 Centimetern, so daß er gemäht werden kann. A.

Ein Frühjahrsgemüse.

Auf vielen Wiesen sproßt im Frühjahr eine Knöterichart, der Wiesenknöterich, auch Lämmerblatt genannt, in großen Mengen empor. Meistens erscheinen Mitte April die ersten der länglich eiförmigen Blätter, welche ein sehr schmackhaftes frühes Gemüse liefern. Die Mittelrippe wird wie bei Spinat Sauerampfer usw. entfernt und die Blattbreiten dann abgebrüht und nachdem etwas Butter zugesetzt ist, gekocht. Je jünger die Blätter sind, desto zarter und wohlschmeckender ist das Gemüse. G.

Ueber den Knollenziest.

Der Knollenziest (Stachys tuberifera) ist eine neue Gemüsepflanze, deren Knollen in der Küche verschiedenartige Verwendung finden können. Dieselben erinnern im Geschmack an Schwarzwurzel, jedoch übertreffen sie diese an Feinheit. Die Zubereitung kann wie die der Schwarzwurzel geschehen oder wie die des Kohlrabi über der Erde, des Blumenkohls 2c. Die Cultur ist keineswegs schwierig. Die Knollen werden ähnlich wie die Kartoffeln in Reihen, aber meistens etwas tiefer und in etwas größeren Abständen gepflanzt. Am besten eignet sich ein dungkräftiger humoser Sandboden zur Cultur dieses Gemüses, welches einen reichen Ertrag liefert. Die Pflegearbeiten beschränken sich auf ein mehrmaliges Aushacken des Unkrautes. G.

Das Maiblümchen ist giftig.

Die Zeit, wo das reizende Maiblümchen (Convallaria majalis) sich entfaltet, rückt wieder näher. Da wollen wir die Liebhaber desselben daran erinnern, daß seine Blüthe giftig ist. Es enthält zwei Gifte, das Convallamarin, welches stark drastisch wirkt, und das Convallarin, welches ähnlich wirkt wie das Gift des Fingerhutes. Der Duft ist dagegen absolut ungefährlich.

Rhabarberwurzel als Arzneimittel.

Sie wirkt in kleinen Gaben verdauungsstärkend und gelind zusammenziehend, in großen Gaben abführend. Sie wird, da sie theuer ist, nur für kleine Hausthiere verwendet und zwar als Magen- und Darmmittel bei Schwächezuständen des Darmkanals, bei Durchfällen Appetitmangel. Füllen und Kälber erhalten 1 Gramm, Lämmer und Ferkel 0,10—0,50 Gr. mit Opium, Kreide, Magnesia, Calmus oder für sich allein. Die Gabe wird nach Bedürfniß wiederholt. —In Dosen von 4—10 Gr. für Füllen, 3—6 Gr. für Schafe (häufig in Verbindung mit Salzen) dient es als Abführmittel. B.

---

20. Forts.] **Wirre Wege.** [Nachdr. verb.

Roman von Hans von Spielberg.

Der junge Künstler hatte im ersten Augenblick sprachlos seinem eigenen Gemälde gegenüber gestanden, er hätte alles andere eher erwartet, als es hier wiederzusehen. Erst als Graf Bruhn von seinem Rollstuhl aus ihn verwundert fragte: „Wußten Sie wirklich nicht, daß Ihr schönes Werk hier eine bleibende Ruhestätte gefunden hat?“ erlangte er seine Fassung zurück. Er wandte sich um, sein Auge traf Ruths erglühendes Gesicht, ein glückliches, seliges Gefühl stieg in ihm empor und tönte warm aus den Worten hervor, in denen er dem Grafen sein Staunen und seinen Dank ausdrückte.

„Gewiß würde nicht jeder sein Zimmer mit einem so unendlich ernstem Bilde schmücken“, entgegnete Bruhn herzlich. „Aber ich hatte es bereits aus der Schilderung Ruths lieb gewonnen und als ich es selbst sah, gefiel es mir von Tag zu Tag besser: es blickt etwas von dem versöhnenden Element, das der Tod in sich trägt, aus dem Gemälde heraus. Dann aber wollte ich es gerade hier nicht missen. Ich habe mich oft und gern in das Empfinden hineinzuleben versucht, das meinen verstorbenen Vetter beglückt hätte, wenn er dieses Meisterwerk von der Hand seines geliebten Neffen hier sehen könnte.“

Stetten fühlte vor allem das Bedürfniß, das Mißverständniß aufzuklären, welches zweifellos über dem Antwortschreiben des Grafen lag. Er erzählte daher kurz den Zusammenhang und verhehlte auch nicht, wie schmerzlich er es empfunden hatte, daß sein bescheidener Versuch, die durch den Besuch der Komtesse aufgenommenen Beziehungen weiter fortzuführen, so kläglich gescheitert sei. Vater und Tochter waren aufs äußerte erstaunt. „Ist es möglich, haben Sie meinen Brief nicht erhalten?“ rief der Graf, und Ruth setzte eifrig hinzu: „Papa hat noch an demselben Abend geschrieben, an dem Ihre Studie, die uns so sehr erfreute, ankam. Sie zweifeln hoffentlich nicht daran, Herr Stetten?“

Wie beseligte ihn doch der Eifer, mit dem sie das sagte! Wie ganz anders klangen jetzt ihre Worte, als am Nachmittag, da er wie ein Fremder von ihr Abschied nehmen mußte! Und wie warm erkundigte sich dann der Vater nach Renate, wie zartfühlend fragte er nach seinen persönlichen Verhältnissen, welchen herzlichen Antheil nahm er an seinen künstlerischen Interessen. Was doch wenige Jahre, was doch andere Lebensanschauungen auch für Veränderungen in seinem Empfinden dem Grafen gegenüber hervorgebracht hatten! Einst, als er nach des Oheims Tode zum letzten Male mit ihm ein längeres Gespräch gehabt hatte, war ihm Bruhn nicht viel anders als ein Usurpator erschienen, er selbst war von Westernberg gegangen wie ein Sohn, dem man sein Erbe geraubt hat — wie ganz, ganz anders, wie viel unbefangener fühlte er sich heute! Und wenn er gar in Ruths strahlenden Augen den Widerschein seines eigenen Herzensglückes zu sehen meinte, in welches süße Traumreich hob ihn dann seine Phantasie!

Nur einen Tag hatte Stetten in Westernberg bleiben wollen, aber ehe er es sich versah, war eine Woche daraus geworden. Die Stunden entflohen ihm gleich Minuten, und doch hätte er sie zurückhalten, hätte jede einzelne wieder und immer wieder genießen mögen. Daß er noch einmal in diesen alten, lieben Räumen, in denen er die schönste Zeit seiner Jugend verlebt, so glücklich sein sollte!

Ja, es waren frohe, glückliche Tage, nicht für Bruno allein! Ruth blühte auf wie ein Maienröschen und selbst der Graf fühlte sich in dem steten Zusammensein mit beiden heiterer und auch körperlich wohler denn bisher. Er hatte stets ein aufrichtiges Wohlwollen für Stetten gehabt, es reifte jetzt zu einer wirklichen, wahren Freundschaft aus. Wohl tauchten vorübergehend die finsteren Gedanken an die Zukunft in ihm auf, vielleicht suchte er auch dann und wann mit leiser Angst in dem Herzen seines Kindes zu lesen, ob sich in ihm keine tiefere Empfindung für den jungen Künstler rege, aber gerade die völlige Unbefangenheit des Verkehrs zwischen beiden drängte die trüben Gefühle der Sorge immer wieder in seiner Seele zurück. Es lag etwas Wahres darin, wenn er sich bisweilen einen egoistischen Kranken nannte: er athmete in Bernats Abwesenheit und unter der Einwirkung von Stettens frischem, heiteren Wesen auf und wollte den Augenblick genießen. Die alte Leichtlebigkeit, die sich in seinem weichen Charakter sehr gut mit den regsten Interessen für alle Gebiete des Lebens verschmolz, trug ihn auch jetzt über alle Bedenken hinweg.

Aber nicht allzulange sollte er seiner Ruhe froh bleiben.

Frau von Kilding hatte schon auf ihrem Schmerzenslager mit großer Unruhe von der Ankunft Stettens gehört und sich, sobald es der Zustand ihres kranken Knies irgend erlaubte, erhoben, um wenigstens einige Stunden des Tages die aufmerksame Beobachterin im Salon zu spielen. Sie konnte es sich ja nicht versagen, den charmanten Künstler, in dessen reizvollem Atelier sie so entzückende Stunden verlebt, persönlich zu begrüßen. Natürlich ging gleichzeitig eine warnende Epistel an den Herrn Bruder ab, und nur eine besondere Fügung führte zu dem glücklichem Umstand, daß der Baron nicht sofort nach Schloß Westernberg zurückkehrte: der Brief blieb nämlich in Berlin einige Tage liegen, da Bernat eine kleine Spritztour nach Hamburg unternommen hatte.

Aber auch schon die Anwesenheit der Frau von Kilding legte sich wie ein Mehlthau auf die Gemüther. Häufiger als bisher empfand der Graf, gerade wenn sie anwesend war, „das Bedürfniß der Ruhe und des Alleinseins“, und jedesmal, sobald Bruno dann den Rollstuhl des Kranken in dessen Schlafgemach gerollt hatte und mit der alten Dame Ruths Gesellschaft theilen sollte, zeigte sich ein anregendes Gespräch unmöglich. Ihre lauernden Blicke und ihre Phrasen vermochte er nicht zu ertragen, und auch die Komtesse suchte und fand meist bald eine Gelegenheit zur Flucht aus dem Salon.

Bruno hatte den Tag seiner Abreise bereits bestimmt, als ohne vorherige Anmeldung Bernat auf dem Schloß eintraf. Der Baron hatte eine kurze Konferenz mit seiner Schwester, die ein ihn wenig erfreuendes Ergebniß gehabt haben mußte, denn er verließ die Zimmer der Frau von Kilding mit bitterböser Miene und ließ sich sofort bei dem Grafen anmelden.

Er war entschlossen, diesmal die Maske des höflichen Freundes ganz abzustreifen und schroff seine Forderungen durchzusetzen.

Zitternd vor Erregung empfing ihn Bruhn — er ahnte, was da kommen würde. In der That ging Bernat unverholen und ohne jede Rücksicht auf sein Ziel los. Nach einigen wenigen einleitenden Worten sagte er in rohem Tone: „Du beliebst ja in meiner Abwesenheit hübsche Geschichten zu treiben, Verehrtester! Denkst Du mit mir spielen zu können? Glaubst Du, ich durchschaue diese abgekartete Geschichte nicht? Ladest Dir da diesen jungen Fant auf den Hals, einen Kourmacher par excellence für das gnädigste Fräulein Tochter, der Ruth Raupen aller Art in das Köpschen zu setzen nicht verfehlt —“

„Bernat, ich bitte Dich . . . . .“ wollte der Graf unterbrechen, aber der Baron fuhr, ohne ihn zu Worte kommen zu lassen, heftig fort: „Ich habe aber nicht Lust, zu dulden, daß man mir auf der Nase herumspielt! Meine Geduld ist zu Ende, wie es ohnehin übermorgen die vier Wochen Bedenkzeit sind, die ich Dir thörichterweise bewilligte! Ich verlange, verstehe mich recht, ich verlange, daß Du noch heute mit Ruth sprichst und ihr als Deinen unabänderlichen Willen mittheilst, daß sie binnen jetzt und sechs Wochen meine Frau wird!“

„Ich kann es nicht, Bernat, beim allmächtigen Gott, ich kann es nicht, stöhnte Graf Bruhn. „Verlange alles von mir — aber das Herz meines Kindes zu brechen, fehlt mir die Kraft.“

„So . . . Du kannst es nicht!“ lachte der Baron höhnisch. „Willst Du vielleicht, daß ich zur Komtesse Ruth gehe und ihr selbst die Wahl stelle, mein Weib zu werden oder ihren Herrn Papa —“

Der Kranke war mit einem herzzerreißenden Aufschrei von seinem Rollstuhl herabgeglitten und umklammerte die Füße seines unerbittlichen Peinigers. „Wenn Du ein menschliches Herz in der Brust trägst, Bernat, habe Mitleid mit einem Vater! flehte er. Denke an alle Wohlthaten, die ich Dir erwiesen — nein, denke an Deine Mutter, die Dich in Sorgen groß gezogen, denke an ihre Liebe — Bernat habe Erbarmen!“

Nervös machte der Baron sich los. „Du solltest wissen, Bruhn, wie verhaßt mir solche Komödien sind und wie wenig Einfluß sie auf mich haben. Er stieß die Worte kurz und schroff hervor. „Machen wir ein Ende: willst Du verständig sein oder nicht?“

Noch immer kauerte Bruhn auf dem Teppich. „Bernat, ich beschwöre Dich bei allem, was Dir einst heilig war, laß mir mein Kind! Nimm mein halbes Vermögen, — nimm alles . . .

„Damit die Leute mit Fingern auf mich weisen! Nein, mein Bester, ich verzichte auf Deine Opferbereitschaft, ich ziehe es vor, sicherer zu gehen: Es bleibt dabei: entweder — oder!“

Langsam, mit mühevoller Anstrengung richtete der Graf sich auf. Aus seinem Antlitz war jeder Blutstropfen gewichen, die zitternde Rechte preßte sich krampfhaft gegen seine Brust.

„So sei es, wie Du es begehrst, Bernat! Ich werde mit Ruth sprechen.“ Seine Gestalt reckte sich, er hob die Hand wie zum Schwur. „Fluch aber Dir und dieser Stunde! Wenn es einen Gott im Himmel giebt, so wird er meine Bitte erhören und das Unerhörte strafen, das Du an mir gethan!“

Er hatte die letzten Worte mit erhobener Stimme gesprochen. Jetzt brach er völlig zusammen. Er duldete sogar, daß Bernat ihn umfaßte und auf den Lehnstuhl gleiten ließ.

„Ich gehe, Dir Deine Tochter zu rufen!“ sagte der Baron, ohne in seinem Gleichmuth erschüttert zu sein. „Ich kenne Ruth: sie wird verständiger sein als Du selbst.“ (F. f.)

Vom Büchertisch.

— „**Gehören die Jesuiten ins deutsche Reich?**“ von Dr. Willibald Beyschlag (ord. Prof. der Theol. an der Univ. Halle.) 3. Auflage. (Berlin 1891, Walther u. Apolant.) 62 Seiten, Preis 1 Mk. Die gründliche Schrift behandelt das Thema nicht bloß als Tagesfrage, sondern schickt eine geschichtliche Charakteristik des Jesuitenordens voraus: sein Ursprung, Eigenart, Religion, Moral, Politik, Herrschsucht und Habgier 2c. werden scharf beleuchtet, die Gründe für und gegen die Zulassung erwogen. Wer die Wirkungen der Rückberufung auf das evangelische und auf das katholische Volk, die Unvereinbarkeit der jesuitischen Grundsätze mit dem modernen Staat, die Gefahren für das friedliche Zusammenleben der beiden Konfessionen, mithin für den Bestand des Reiches in Kürze sich klar machen will, der lese das interessante, mit der bekannten Gewandtheit des Verfassers geschriebene Buch.

H. K. Auf eine direkte Anfrage werden Sie gewisse Auskunft erhalten. Die Dauer der Patente beträgt in Deutschland 15 Jahre.

Eingesandt.

Aus der Tuchler Haide, 6. April.

Der Mangel an Brennholz aller Art hat in diesem Winter einen noch nicht dagewesenen Umfang erreicht; derselbe ist nicht allein durch den strengen Frost und den dadurch bedingten größeren Brennstoffverbrauch hervorgerufen, sondern hauptsächlich durch den verringerten Einschlag von Brennholz, welcher in den veränderten Wirthschafts- und Absatzverhältnissen der fiskalischen Forsten seinen Grund hat. Während früher nur das wirklich gute Holz als Nutzholz Verwerthung fand und fast die Hälfte des Einschlages als Brennholz zum Ausgebot kam, finden heute auch die geringwerthigsten Stücke als Nutzholz Abnehmer aus Gründen, die hier füglich unerörtert bleiben können. Da Privatwälder nur noch in geringem Umfange vorhanden sind, so genügen die geringen Brennholzmengen welche von der Königl. Forstverwaltung zum Verkauf gebracht werden, nicht annähernd dem gesteigerten Bedürfnisse; infolgedessen entstand eine unerhörte Preistreiberei, die es nur noch bemittelten Käufern gestattete, ihren Bedarf theilweise zu decken, während unter der ärmeren Bevölkerung ein wahrer Nothstand hervorgerufen wurde, der sich um so fühlbarer machte als der Bezug von Steinkohlen durch die häufigen Verkehrsstörungen zeitweise ganz stockte.

Da nicht anzunehmen ist, daß unter diesen für den Staatssäckel so vortheilhaften Umständen zu der früheren weniger lukrativen Methode — welche freilich den Bedürfnissen der umwohnenden Bevölkerung mehr Rechnung trug — zurückgekehrt werde, so richtete eine Anzahl Interessenten an die Königl. Regierung in Marienwerder die Bitte

„Die Königl. Oberförster anzuweisen, alle Stubben ausroden und das Stockholz auf den Terminen zum Verkauf zu stellen, es könnten hierdurch tausende von Klaftern gutes Brennholz gewonnen und damit dem Mangel zum großen Theil abgeholfen werden; das Stockholz, wofür die Verwaltung 4 Mk. an Werbelohn zahle, sei in diesem Jahre mit 10 bis 15 Mk. und darüber bezahlt worden, doch hätten leider die geringen Mengen nicht annähernd der Nachfrage genügt!“

Dieses Gesuch, welches mehr als 100 Unterschriften aus über 20 Ortschaften der Kreise Schwetz, Tuchel und Bromberg trug, ist unter dem 2. April abschläglich beschieden worden.

„Da die nöthigen Arbeitskräfte fehlten und der Stockholzabsatz bisher sehr unsicher war; doch werde darauf hingewiesen, daß die Königlichen Oberförster ermächtigt seien, Stockholz zur Selbstwerbung freihändig zu verkaufen.“

Es ist zu bedauern, daß ein so wohlbegründetes Gesuch mit dem problematischen Hinweis auf die „Selbstwerbung“ so kurzer Hand abgewiesen ist und zwar angesichts der Thatsache, daß noch vor Ausgang des Winters kein Stück trockenes Holz mehr zu haben ist und daß bei dem Mangel aller Vorräthe die Noth in dem nächsten Winter noch größer zu werden droht! Dem bisherigen Mangel an Absatz steht jetzt eine lebhafte Nachfrage gegenüber, die unter den obwaltenden Verhältnissen eine dauernde bleiben dürfte. Der Preis des Stockholzes ist so gestiegen, daß der Werbelohn unbedenklich erhöht werden könnte, während bei den jetzigen Löhnen die Arbeiter freilich nach Sachsen zu gehen vorziehen. Außerdem kommt für die königl. Forstverwaltung beim Stockholz weniger der Verkaufsnutzen in Betracht, da durch die Klärung des Bodens noch ein anderer wichtiger Zweck erreicht wird.

Schließlich sei darauf hingewiesen, daß die großen Ueberschüsse der Forsten an sich ja recht erfreulich sind, daß der Wald aber außer dem fiskalischen auch dem gemeinen Nutzen zu dienen bestimmt ist und daß dem Großhandel mit Waldprodukten gegenüber die Befriedigung des Lokalbedarfs immer ihre Berechtigung erhält.

Angesichts der Bemühungen unseres Kaiserlichen Herrn, den unsäglichen Kalamitäten vorzubeugen, welche durch Störung der Kohlengewinnung über das Land hereinbrechen würden und welche die Interessen der Arbeiter durch Gewährung eines auskömmlichen Lohnes, wie diejenigen der Konsumenten durch möglichste Verkehrserleichterung gleichmäßig ins Auge fassen, dürfte es wohl wünschenswerth sein, daß die königl. Forstverwaltung die hiermit angeregte Frage noch einmal einer ernstlichen Prüfung unterziehen möchte. T. S.

2. Ziehung der 2. Klasse 184. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 105 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

8. April 1891, vormittags.

72 320 31 467 522 736 813 1014 152 96 235 64 311 92 99 420 31 567 815 957 2014 86 102 98 281 95 405 648 887 943 94 3058 161 82 889 380 551 78 4132 36 47 238 63 307 691 725 994 5071 183 307 506 16 669 95 724 44 87 895 974 6009 32 167 370 420 535 705 34 7056 74 112 244 77 536 64 89 728 814 8234 73 79 363 400 33 67 84 520 655 713 63 809 46 9002 69 343 76 428 521 63 661 [150] 721 817 39 916 26 76

10042 227 31 323 34 63 66 464 521 36 651 53 63 762 833 938 11085 227 91 406 38 628 755 874 96 910 12032 40 168 69 252 61 76 378 539 659 62 799 [200] 875 13003 23 30 66 142 310 425 27 94 831 54 58 909 14162 85 260 316 92 [200] 581 642 811 [150] 983 15024 198 315 26 430 [150] 695 758 830 912 13 36 93 16106 42 269 411 71 546 [200] 71 830 89 17076 244 70 78 332 438 77 530 704 848 97 18093 181 613 79 700 849 56 916 19 19138 247 67 341 400 648 868 930

20026 189 215 54 476 530 644 53 838 57 [150] 21011 64 330 43 871 79 80 774 892 [150] 22320 86 508 43 733 944 47 23033 38 47 75 85 185 99 415 33 [150] 501 38 73 635 746 [200] 95 843 44 46 972 24004 36 40 178 91 217 63 [15000] 403 [200] 61 530 602 794 895 25011 95 365 709 824 70 74 937 26123 81 291 351 415 76 510 710 53 27100 270 309 19 97 422 77 504 61 [200] 620 717 830 982 [200] 28064 87 123 386 646 85 [150] 962 89 29011 [150] 27 343 418 586 904

30025 42 113 219 481 563 90 98 685 779 805 31070 145 55 71 82 209 15 68 314 29 60 438 718 67 877 99 901 32212 94 387 432 537 50 942 33034 277 369 500 14 41 57 715 34054 87 240 67 85 99 404 48 80 539 63 35033 45 107 23 32 76 91 236 329 507 11 685 [200] 787 99 836 72 36041 80 108 34 43 206 38 90 385 [300] 818 49 91 37117 57 92 204 346 86 87 431 528 699 704 9 75 857 920 38186 335 567 684 757 69 800 998 39121 265 78 311 95 406 601 30 85 723 88 812

40071 93 110 206 49 57 333 408 553 83 644 41009 200 96 469 523 66 97 633 67 81 709 801 23 31 42028 43 145 420 82 534 69 86 773 838 83 942 43 43114 202 325 414 68 582 [150] 657 708 28 71 810 18 85 44113 59 81 [150] 237 644 45 715 45019 132 55 210 421 881 46135 229 321 59 587 607 838 912 83 47185 234 499 511 681 802 924 48147 57 71 82 88 90 550 631 76 727 57 924 49015 190 246 379 611 734 833 61 93 918 [150] 43

50022 97 129 421 651 92 723 986 51283 89 310 462 679 783 888 941 51 90 52041 221 639 53255 329 81 614 16 48 64 78 54068 [200] 166 286 97 [150] 488 95 527 626 874 89 55132 [200] 92 356 [150] 379 611 715 [150] 29 31 870 942 56125 293 94 95 354 91 424 96 622 [150] 54 709 882 [300] 986 57229 457 690 765 52 83 804 905 58480 909 754 81 88 94 975 [150] 59001 106 78 [150] 203 85 412 642 828 917 31

60003 103 36 63 464 606 99 881 919 61022 31 36 144 300 1 47 488 516 654 836 982 62200 300 87 513 662 741 820 63025 69 [150] 74 [150] 86 196 234 [150] 82 539 672 736 835 947 64189 225 47 458 585 761 65460 549 644 49 91 761 93 66065 [150] 221 326 83 461 [500] 537 612 [150] 735 67102 52 [150] 374 94 426 30 620 22 777 834 [150] 915 34 68067 98 254 92 303 21 89 482 622 42 [150] 44 884 976 69049 138 50 96 252 [150] 73 483 567 615 740 [150]

70191 306 656 823 85 71299 481 546 688 791 [300] 809 942 72279 383 549 56 80 827 51 905 73119 58 65 90 248 66 328 86 471 660 69 88 796 954 62 74066 470 508 629 701 4 5 13 21 951 75022 61 222 53 91 322 419 71 536 37 47 718 66 820 47 929 85 76028 191 256 47 303 44 435 595 696 854 918 94 77167 209 85 336 64 87 475 536 636 720 803 953 64 78188 256 73 77 311 488 512 67 664 88 744 832 79138 396 411 533 601 774 882

80317 40 425 31 717 35 40 836 78 81033 174 206 45 301 37 83 86 566 714 53 829 [150] 82097 [150] 98 186 259 410 68 519 [200] 70 75 602 845 83066 237 340 481 542 612 758 866 918 84183 208 447 542 54 636 80 838 85037 133 224 42 [150] 96 372 97 458 78 578 711 861 [150] 910 86021 54 115 221 381 441 53 81 603 41 860 87019 295 329 434 62 584 662 88024 45 71 78 130 67 208 75 376 92 637 71 908 65 89348 511 646 [200] 53 700 48 99 911 46

90081 110 274 303 19 33 58 516 606 67 732 903 58 91223 50 71 337 42 410 87 514 652 840 900 92127 226 [150] 38 345 431 621 81 90 91 755 82 923 93013 112 88 357 [150] 487 504 79 609 57 98 845 925 94028 48 190 [200] 315 44 65 373 563 69 615 725 31 616 27 63 95[illegible] 210 49 465 80 513 934 48 60 96070 132 289 308 [300] 41 490 666 7[illegible] 70 882 88 987 97092 224 80 347 440 78 543 654 91 874 921 23 98075 210 [200] 37 303 86 551 725 46 59 808 51 965 70 99057 75 105 499 [150] 551 68 616 831 69 77 81

100232 443 523 41 737 968 101062 71 119 93 260 339 548 621 37 62 [300] 726 102001 4 124 62 218 60 70 302 5 79 [150] 436 47 578 654 742 63 858 78 912 62 103063 304 57 954 63 104031 202 37 65 [200] 357 65 565 818 74 76 926 105199 264 305 50 410 17 28 538 69 969 106061 121 280 349 453 511 725 805 8 24 55 60 64 952 77 107117 200 310 83 403 526 654 710 823 939 108102 373 456 570 619 708 44 802 80 109214 [200] 439 [150] 92 796 99 800 11 72

110081 145 239 317 83 414 35 39 88 559 810 984 99 111174 75 [150] 242 625 30 58 [150] 842 61 929 112031 108 15 52 54 281 329 97 590 [150] 817 31 48 966 98 113056 168 75 482 601 3 735 837 914 24 114073 288 307 13 18 59 [200] 74 420 91 642 63 93 783 928 115243 582 617 758 843 904 71 116276 323 82 470 516 648 77 876 [150] 82 117069 82 120 26 96 213 420 526 86 626 57 811 86 910 19 118133 217 49 68 88 309 68 [150] 485 887 996 119029 252 436 653 74 870 932

120088 280 322 446 620 718 802 16 23 90 121014 277 396 715 854 902 122069 94 [200] 285 327 602 51 752 960 85 123104 499 544 [150] 681 715 49 70 85 124118 59 88 270 316 549 809 17 22 49 [150] 70 945 125063 142 85 323 [150] 51 91 451 78 686 792 838 126089 147 91 407 781 127025 129 58 257 92 306 98 688 704 58 831 40 128202 18 99 424 67 904 71 [150] 89 925 129214 81 98 359 74 734 83 882 83

130079 124 32 69 207 9 304 467 84 523 25 69 83 95 668 96 770 804 131082 373 416 25 507 34 642 84 87 95 736 49 97 869 950 132172 334 416 590 [200] 641 711 903 133011 43 [200] 122 34 689 [200] 754 921 134223 338 64 79 434 536 631 89 720 77 838 [200] 908 50 96 135162 200 78 548 617 67 99 748 848 924 136065 104 23 203 [150] 377 78 93 460 94 750 64 805 974 137026 94 197 257 302 8 400 796 853 138019 118 76 287 306 506 68 650 769 90 924 139128 266 334 476 525 735 79

140026 440 616 748 804 919 48 141003 344 423 95 501 44 50 62 607 718 39 142170 201 359 62 71 426 516 41 [150] 640 758 90 143001 184 257 328 45 418 537 93 644 738 824 87 977 144073 241 344 66 464 518 51 693 99 702 864 918 83 145053 137 93 307 85 536 99 722 39 806 36 62 906 17 31 146287 494 598 834 937 54 81 [200] 147171 288 94 348 75 592 635 148085 125 298 352 68 461 559 683 96 149173 228 421 59 538 88 635 98 746 842 904 87

150092 129 36 241 402 610 [200] 62 848 970 151036 71 100 70 [150] 249 425 34 508 713 29 805 152212 45 83 382 445 548 868 982 153166 215 18 492 545 82 625 77 778 851 60 970 72 89 154011 206 486 594 634 731 80 804 947 155005 76 227 418 630 79 885 88 156034 182 205 349 52 547 612 75 82 778 83 829 54 922 [200] 157017 197 206 434 632 769 868 90 [200] 158078 175 308 68 77 946 159046 130 82 99 332 85 422 [150] 60 753 93 827 975

160036 43 72 125 295 412 [150] 607 783 861 161070 202 22 81 981 544 616 80 775 81 854 65 162109 279 353 [150] 64 532 652 753 831 [150] 972 163033 71 142 45 96 222 329 49 518 26 58 660 829 164015 94 295 442 98 622 35 768 828 57 [150] 75 901 165069 73 115 51 215 320 417 524 76 653 81 802 944 166164 68 338 63 453 522 28 614 32 97 709 907 71 167009 [500] 221 33 359 417 552 87 168111 40 275 307 66 457 [150] 611 22 731 38 891 919 30 87 169084 149 89 316 70 433 80 692 736 96 829 68

170069 407 709 873 [150] 99 905 30 171019 134 38 82 83 241 44 388 453 552 611 45 77 793 807 31 172094 213 332 501 91 [150] 677 704 18 883 912 29 173298 333 43 72 522 81 60 94 769 93 98 830 [300] 917 41 174000 69 403 46 526 44 601 78 175037 151 54 221 27 401 [150] 521 90 [150] 752 808 21 984 176004 55 170 80 216 468 540 656 704 870 919 25 177008 37 [150] 169 324 63 68 462 71 643 97 775 82 178002 66 189 91 202 3 28 331 88 99 527 93 635 783 823 38 81 916 179196 414 31 639 99 726 926 [200] 95

180010 40 52 79 292 519 25 602 748 78 911 52 64 181075 99 146 [150] 607 37 822 24 [5000] 26 182188 209 460 73 596 698 711 903 86 183116 293 486 [150] 552 [150] 601 752 829 917 [300] 58 184007 38 76 84 203 24 49 92 386 463 539 660 806 953 185110 312 570 667 88 737 869 929 186000 111 [300] 338 57 86 472 502 22 [200] 77 774 [300] 826 [150] 28 [150] 48 962 187059 215 579 798 929 188149 75 326 474 550 97 622 29 826 85 989 189317 47 92 508 66 609 83 855 922 [150]

2. Ziehung der 2. Klasse 184. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 105 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

8. April 1891, nachmittags.

18 61 182 281 340 401 542 77 619 73 724 [300] 843 901 27 1092 179 92 219 50 361 84 430 547 71 600 39 2156 207 13 365 495 556 711 46 846 [150] 925 3002 113 76 426 550 707 4248 332 437 761 80 824 950 62 5075 127 [200] 37 99 394 410 714 914 18 6005 24 47 202 66 78 492 603 18 52 862 94 7024 82 226 33 52 310 29 510 68 929 34 50 65 8058 114 491 618 793 [500] 892 938 47 9106 46 206 366 512 20 98 771 918 36 66 74 97 99

10031 71 92 477 527 90 611 85 841 94 992 11074 87 315 59 499 504 637 59 752 56 87 870 81 12009 49 222 369 479 552 690 92 788 905 41 13055 69 236 373 473 501 600 710 68 [200] 85 977 87 89 14078 98 100 77 235 42 433 59 89 505 28 40 87 646 754 15117 213 336 88 426 503 46 763 909 16347 403 37 644 768 872 928 57 66 17011 44 103 45 85 221 51 480 92 93 571 642 51 84 [150] 703 44 53 895 [150] 18107 270 302 425 54 663 751 824 66 19017 309 34 78 529 620 710 53

20028 126 299 490 503 66 71 703 16 29 76 906 48 60 [300] 21008 101 66 421 593 630 50 741 72 873 981 95 22039 273 89 427 65 68 579 600 64 918 64 23087 168 222 90 [150] 340 423 47 511 28 98 716 93 855 935 58 71 24128 244 85 494 657 842 57 997 25108 34 205 328 533 46 50 771 26028 187 429 564 609 796 806 12 55 994 27019 46 176 232 337 89 433 78 582 [150] 84 603 9 792 842 28121 43 78 308 433 586 673 802 42 919 29248 379 505 12 74 94 96 646 705 75 848 80

30070 279 316 64 453 60 95 [150] 582 [200] 638 39 [150] 68 716 90 31190 232 47 419 588 604 737 48 [200] 842 51 60 932 37 49 32012 20 58 119 246 [150] 303 33 476 [150] 604 10 69 789 856 984 33080 93 342 83 592 617 53 [150] 817 35 934 34090 202 35 394 500 [150] 65 684 811 35215 73 80 322 53 405 12 636 36248 63 308 26 70 450 633 764 68 78 97 917 52 37023 48 82 [150] 149 56 94 219 317 23 88 664 773 863 990 38175 62 357 403 18 538 610 52 67 743 862 90 949 [150] 51 58 39015 106 73 239 90 370 466 72 603 83 730 54 891 967

40245 366 87 449 667 758 41031 54 161 85 241 97 389 485 516 22 29 616 99 735 57 69 836 920 42035 236 325 429 601 11 748 874 911 43387 493 559 661 95 886 44004 30 242 410 [150] 613 14 838 984 45271 91 357 77 448 561 603 73 729 74 46003 [150] 20 69 115 251 [150] 63 96 500 689 702 822 42 75 928 91 47270 383 597 942 48051 168 268 315 528 33 623 24 40 710 49303 67 623 31 76 96 713 891 956

50062 160 78 201 29 319 32 459 510 49 66 68 616 931 81 51307 429 560 84 656 80 809 52098 378 414 30 35 611 868 93 904 53016 17 23 257 96 405 [200] 25 77 508 [150] 624 757 921 54055 64 94 126 30 39 411 634 65 750 91 941 55117 283 402 792 56155 247 63 69 307 71 [150] 406 614 874 926 57049 93 183 257 67 610 55 79 85 824 939 58003 102 [150] 54 [500] 222 309 58 416 616 756 92 627 42 [150] 56 79 59036 74 289 362 503 25 630 715 837 51 60 994

60041 112 263 83 455 74 531 732 83 [150] 91 887 928 61052 532 33 625 73 712 27 67 805 62228 490 716 891 63082 114 218 [150] 93 412 516 42 681 729 99 853 934 64369 88 429 848 84 948 52 94 [150] 65079 131 258 462 68 84 613 84 859 66057 61 204 37 87 309 69 448 571 694 [10000] 96 767 875 82 951 67049 93 97 221 433 81 651 717 811 942 68215 318 38 86 455 591 605 815 27 77 973 95 69046 [150] 89 137 217 398 402 555 78 691 709 35 74 909 48

70072 129 224 548 699 71051 67 76 78 85 133 67 261 404 52 529 81 632 759 826 972 72291 302 [150] 410 17 82 601 73202 11 335 38 58 78 79 431 730 74 836 51 78 96 964 74094 143 472 667 94 775 846 81 75155 384 414 41 598 651 716 52 99 872 76052 99 105 248 470 581 637 776 905 15 80 97 77024 369 484 662 800 15 27 902 14 23 78024 94 430 92 563 79161 63 453 619 793

80007 18 571 623 811 39 59 81076 88 117 66 77 247 84 361 403 583 774 801 2 91 [150] 950 82137 42 265 442 81 534 54 878 83205 357 406 536 604 34 704 815 955 84171 74 236 374 518 735 829 85040 335 402 585 600 22 56 68 796 865 949 86168 79 87 323 65 [150] 549 53 684 816 79 [150] 87090 394 426 69 93 522 27 56 92 790 828 50 51 963 96 88008 117 301 51 522 51 659 799 956 89066 119 275 448 779 831 53 909

90126 67 68 237 410 64 501 776 889 901 45 73 91054 155 208 44 [150] 416 78 603 727 841 922 66 92054 118 50 74 [150] 273 335 427 636 809 55 73 916 80 [150] 93011 22 201 27 306 442 44 556 668 747 62 85 809 922 57 94018 191 216 318 [300] 642 737 46 817 46 945 95191 225 326 [150] 473 603 15 20 72 737 979 94 96050 213 [150] 40 60 536 39 779 904 19 39 97023 202 35 43 498 580 82 783 814 936 49 88 98160 63 75 229 31 343 564 720 855 959 84 99042 188 692 743 904 32 81

100044 151 398 415 521 83 923 66 101186 233 390 409 39 588 [150] 651 61 714 27 819 102020 203 79 324 61 462 528 39 636 835 93 913 103200 380 486 537 709 58 888 993 104228 66 333 62 479 684 817 925 105040 83 101 70 384 438 43 537 61 620 21 731 106488 524 634 737 60 894 107054 82 305 517 690 835 960 88 108046 425 60 65 556 602 91 766 71 811 945 66 109090 157 208 451 678 823

110252 [300] 388 461 611 791 99 959 111049 53 203 [200] 48 324 498 536 51 77 666 914 55 112103 65 75 236 411 31 617 66 748 49 805 12 991 113101 33 706 842 51 908 [300] 114008 136 73 79 368 [200] 80 429 42 72 [150] 627 828 74 85 944 115056 68 77 121 42 72 406 502 66 72 85 86 [150] 93 97 700 51 855 56 985 116067 101 60 208 13 334 511 23 807 66 918 48 117003 26 55 119 381 413 536 97 650 993 118035 253 405 569 87 822 51 119000 35 283 99 323 86 90 [150] 421 59 737 [500] 816

120007 82 224 367 502 684 708 93 801 121178 267 354 59 758 868 122007 11 128 216 55 89 335 54 505 34 96 601 5 776 902 78 123057 79 124 64 81 96 219 82 356 [150] 434 80 620 54 76 82 752 839 72 969 124015 163 336 69 494 502 21 43 47 [500] 871 125394 467 93 516 680 787 126121 315 35 58 408 532 621 763 960 127037 272 309 76 77 88 536 614 76 836 972 128244 78 95 368 482 631 48 741 820 41 969 129099 216 86 517 19 48 [150] 625 43 64 938 79

130215 320 34 75 489 589 92 [200] 602 43 91 99 813 901 131013 216 504 23 731 91 899 922 132051 66 205 57 359 417 544 67 75 936 83 133251 85 396 424 527 66 89 732 899 134054 224 91 427 574 78 711 825 32 962 73 91 135017 30 52 243 310 408 526 635 719 [150] 63 97 841 80 91 136045 [200] 102 227 487 555 694 889 930 [150] 95 137090 294 358 415 18 606 80 98 857 97 921 79 138117 537 801 938 69 [150] 139059 103 14 53 66 365 403 842 50 65 923

140025 72 153 255 355 482 527 71 609 64 873 906 77 141001 712 72 [150] 805 75 925 71 142060 175 296 473 518 712 82 807 904 33 55 94 143146 67 74 298 389 457 86 643 79 705 48 91 907 28 144046 178 213 361 483 604 938 145260 303 51 680 801 53 904 18 25 146004 203 13 23 28 68 88 483 [200] 519 38 97 601 4 881 93 147030 76 85 168 207 33 590 727 68 804 47 148295 315 [150] 76 653 701 842 915 35 47 149023 214 326 482 500 86 745 71 915

150144 48 93 242 93 407 60 522 95 671 85 761 902 151062 77 185 350 595 894 967 152012 21 89 188 293 488 501 43 56 636 807 57 939 153060 113 371 417 29 714 947 154053 116 89 590 155010 194 236 58 78 596 635 771 805 964 156160 218 344 444 73 595 736 53 86 828 59 69 940 157010 129 68 313 458 562 627 94 723 809 67 981 158075 159 68 237 46 51 54 67 69 357 752 811 949 159074 267 368 512 26 [200] 847 49 925

160013 95 243 397 421 598 779 822 79 [300] 926 54 57 76 161086 117 75 231 321 27 491 565 603 91 786 920 23 [150] 25 41 58 162152 52 299 385 413 [200] 52 [150] 542 676 913 38 99 163024 49 315 91 407 18 633 731 805 83 164273 341 44 91 535 784 853 934 165067 99 110 203 75 90 373 98 583 86 723 53 851 166039 143 81 307 657 857 901 42 167154 348 65 73 446 606 91 763 98 847 915 [150] 39 168460 605 715 823 43 63 68 918 63 169060 337 78 419 78 93 630 88 808 9 933

170285 442 509 741 889 934 171029 [150] 44 257 319 96 536 62 603 [150] 16 59 806 57 911 [200] 39 73 172052 234 439 [150] 63 70 621 730 981 173029 199 269 360 437 625 94 745 858 939 [150] 56 174098 184 [150] 91 94 347 [150] 482 685 758 864 95 175375 594 619 847 931 176005 98 [200] 116 332 232 [150] 35 616 748 177053 343 91 734 814 962 86 178065 78 227 412 530 87 [150] 91 615 848 82 179046 152 218 71 87 312 16 56 69 75 84 495 888 979 88

180479 553 86 625 34 41 740 994 181223 33 91 371 84 477 621 [500] 713 806 86 984 182002 117 [300] 93 210 [150] 74 353 57 405 639 89 720 93 801 939 183023 28 66 159 262 393 549 [300] 91 672 755 88 800 73 184028 228 334 52 461 74 714 90 857 84 946 56 59 70 185020 168 364 513 626 55 59 752 974 186043 276 78 346 418 41 617 92 187018 88 109 202 16 97 314 477 630 52 725 70 [150] 892 986 188050 392 720 38 69 189176 93 402 607 38 47 812 75

Bekanntmachung.

Die Fischernutzung in dem zur hiesigen Stadt gehörigen, ca. 300 Morgen großen See soll vom 1. Oktober cr. auf weitere 6 Jahre verpachtet werden.

Zu diesem Zweck haben wir einen Bietungstermin auf (9130

Sonnabend, den 18. April cr.
Vormittags 11 Uhr

im Magistrats-Bureau anberaumt und laden Bieter ergebenst ein.

Die bisherige Pacht betrug 1010 Mk. pro Jahr.

Als Bietungs=Kaution sind 150 Mk. zu stellen.

Rosenberg, den 3. April 1891.
Der Magistrat.
Tit.

Die Knechte Adam Schmidt aus Rumian und Wilhelm Huwald aus Gr. Groeben s. m. ohne Grund a. d. Dienst entlaufen. Ich warne vor deren Annahme und bitte mir auf m. Kosten Mittheil. zu machen, wo dies. sich befind.
(3959) Balzer, Grutta bei Melno.

Aufruf eines Versicherungsscheins

Der von der hiesigen Lebensversicherungsbank f. D. auf das Leben des Privatlehrers Herrn Christoph Herrmann Kaminsky in Neuenburg Wpr. ausgestellte Versicherungsschein Nr. 122185 vom 18. Juni 1867 über 500 Thaler (1500 Mark) ist abhanden gekommen. Der etwaige Inhaber wird hiermit aufgefordert, sich bis spätestens

den 27. April 1891

mit dem Versicherungsscheine bei uns zu melden, da später geltend gemachte Ansprüche keine Berücksichtigung finden können. (7812

Gotha, den 24. März 1891.
Die Verwaltung
der Lebensversicherungsbank f. D.